

HAFEN CITY ZEITUNG

Deine Gesundheit.
Unser Anspruch.

PRIME TIME fitness
Überseeboulevard 3, 20457 Hamburg

WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM



NR. 09 · EDITION 16 · SEPTEMBER 2025

NACHRICHTEN VON DER

HAMBURGER STADTKÜSTE®

Exklusiv.
Persönlich.
Direkt vor Ort.

PRIME TIME fitness
Überseeboulevard 3, 20457 Hamburg

Exklusiv. Netzwerk-Chefin:
» Brauchen keine neue Oper
als Super-Wow-Projekt!«



Marianne Wellershoff, 1. Vorsitzende
des Netzwerk Hafencity e.V., will, dass
bei der Kühne-Oper die Wünsche des
Stadtteils berücksichtigt werden. SEITE 8

**Outdoor-Kunst. 32. Open
Art:** » Florida – Zwischen
Natur und Neonlicht«



Geo Saison-Fotograf Jörg Modrow
erkundet mit Kajak und Kamera die
Mangrovensümpfe und urbanen Hot-
spots des Sunshine State. SEITE 4



Das Cruise Center Hafencity wird am 12. September eingeweiht. Am 9. Juni machte das Hapag-Lloyd-Flaggschiff »MS Europa« zum Probeanlauf am Chicagokai fest.

Das maritime Herz der City

Topevent. Mit dem neuen Kreuzfahrtterminal **Cruise Center Hafencity** wird im Überseequartier das neue maritime Herz von Hamburgs neuer Mitte eröffnet. Bauherr und Betreiber des Cruise Centers sind die Hamburg Port Authority (HPA) und ihre Kreuzfahrttochter Cruise Gate Hamburg (CGH). Wir sprachen exklusiv mit HPA-CEO Jens Meier und CGH-Chefin Iris Scheel. Seite 13

SEGELN SIE DURCH JAHRHUNDERTE MARITIMER GESCHICHTE.

Erleben Sie das weltweit größte
private maritime Museum!

Täglich
10:00 – 18:00 Uhr



Internationales
Maritimes Museum
Hamburg



www.imm-hamburg.de

EDITORIAL

Sommer-Energie

Von Wolfgang Timpe



Da zeigen die Berechnungen eines Ökonomen: Alles wird gut!¹ So schlagzeilt der kritische Spiegel gerne zu Silvester, wenn man fürs neue Jahr vorwiegend mit nur guten Nachrichten die Stimmung heben will. Pah, Jahreswechsel, wir trauen uns das ruhig heute schon mal – aufgeladen mit positiver Sommerferien-Energie.

Da zeichnet sich in der Ukraine – vielleicht?! – ganz zart und mit viel Optimismus die Idee einer russisch besetzten Zone auf der Krim und in der Ost-Ukraine ab, deren Westgrenzen Nato-Truppen sichern könnten. Die Chance: ein Waffenstillstand, ohne völkerrechtliche Anerkennung der Ukraine-Gebiete für Aggressor Putin: Pax Russica. Nein, kein Frieden, aber eventuell eine Periode der Stabilität und: eine autonome Ukraine! Der Hoffnungswunsch: das kriegerische Blutvergießen in Europa endlich stoppen.

Da steigert wider den Prognosen die Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA) im ersten Halbjahr 2025 ihren Gewinn nach Steuern von 13,2 auf 19,1 Millionen Euro, trotz Ukraine-Krieg und Trump-Zöllen sowie Eintrübung der Weltwirtschaft. Der Hafen- und Handelspartner China macht's möglich, den Hamburger Wirtschaftsmotor am Laufen zu halten. Und der neue 49,9-Prozent-HHLA-Gesellschafter, die weltgrößte Reederei MSC, sowie Milliardeninvestitionen von Bund und Stadt in den Hafen sollen Wachstum ermöglichen und Gewinne für Hamburg sichern.

Da eröffnet am 12. September das neue Cruise Center Hafencity mit seinen geplanten 94 Luxus-Kreuzfahrtschiff-Anläufen pro Jahr und ist so das Symbol für die neue maritime Mitte Hamburgs, für Innenstadt und Hafencity.

Da wird also alles gut? Na, so schwarz-weiß ist das Leben nicht, aber wir gönnen uns zum Feriende und zum Auftakt eines optimistischen Herbstes eine Mut machende Stimmung. Und falls sie trügt, war eben alles noch nicht gut genug. Nörgeliges und Negatives kommt leider ganz von allein. Genießen wir kurz die aktuellen Sternschnuppen von Ukraine, Hafencity und Kreuzfahrtsbusiness, verglichen tun sie im Zweifel von ganz allein. Also: Wird schon!

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der Hafencity. MAIL: timpe@hafencityzeitung.com

Anzeigen: ☎ 419 19 589

HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafencityZeitung GmbH, Am Kaiserkaai 29, 20457 Hamburg, Tel.: 040-419 19 589, mail@hafencityzeitung.com

ANZEIGEN Tel.: 040-419 19 589, anzeigen@hafencityzeitung.com

HERAUSGEBER | CHEFREDAKTEUR Wolfgang Timpe (WT)

REDAKTION Maria Bitter (BI), James Robert „Jimmy“ Blum (JB), Gerda Brandt (GB), Catrin-Anja Eichinger (CE), Andrea K. Huber, Volker Hummel (VH, Schlusred.), Dagmar Leischow (DL), Harald Nebel (HN; Innenstadt)

AUTORINNEN & GESPRÄCHSPARTNERINNEN Jan Ehler, Marc Martel, Jens Meier, Sandra Quadflieg, Iris Scheel, Alexander Schulz, Marianne Wellershoff, Zaz – Isabelle Geoffrey

GRAFIK Susanne Gieseke (Grafikdesign) FOTOGRAFIE Catrin-Anja Eichinger

ERSCHEINUNGSWEISE 12x im Jahr AUFLAGE 7.000 Exemplare

DRUCK A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, www.mein.shz.de

www.hafencityzeitung.com

Literatur zur Lage im September '25 – #93



»Die Rechtsextremen kommen erhobenen Hauptes durch die Vordertür herein«: Großballhaus Tanzvarieté Alhambra, Hamburg, St. Pauli, Reeperbahn 108 – im November 1934. © PICTURE ALLIANCE / ARKIV

»Aus Not zu Außenseitern werden«

Von Jan Ehler

Die junge Hedda ist ganz oben angekommen – wortwörtlich: Unter der Kuppel des Alhambra, mitten auf der Hamburger Reeperbahn, vollführt sie ihre Kunststücke vor den staunenden Augen des Publikums. Aber was Hedda von dort oben sieht, ist besorgniserregend: Die Radikalen, Rechts-extremen, die früher nur vereinzelt auftauchten, kommen nun erhobenen Hauptes durch die Vordertür herein.

Das Alhambra gibt es schon lange nicht mehr: Wenige Monate nach der Machtgreifung der Nationalsozialisten wurde sein Besitzer vertrieben, das Varieté wenige Jahre später zwangs-versteigert. Heute befindet sich dort ein Penny-Markt. Die ge-bürtige Hamburgerin Anja Kampmann lässt es in ihrem Roman „Die Wut ist ein heller Stern“ nun wieder auferstehen, macht den Glanz fühlbar. Aber auch die Angst: Denn Hedda, ihre Pro-tagonistin, bemerkt ganz genau, wie sich die Machtverhältnisse Stück für Stück verschieben. Wie die Freiheit eingeengt wird und die Gewalt sich ausbreitet: Bald schon wird der Hausmeister des Alhambra ermordet: Er hatte sich geweigert, die Haken-kreuzfahne zu hissen.

»Keine Heldin, die durchschaut, was passiert, sondern eine Frau, die ums gesellschaftliche – und später ganz reale – Über-leben kämpft.« Titelfigur Hedda in Anja Kampmanns »Die Wut ist ein heller Stern« Eindrucksvolle und erschütternde Romane über die Zeit des Nationalsozialismus gibt es viele: Ralph Giordano hat mit seinen „Bertinis“ ein unvergessliches jüdisches Familienepos aus dieser Zeit geschrieben. Kirsten Bode blickt in ihrem Jugendbuch „Heul doch nicht, du lebst ja noch“ aus Sicht von drei Hamburger

Kindern auf den Krieg und seine Folgen. Und Willi Bredel ver-öffentlichte schon 1934 seinen leider kaum beachteten Roman „Die Prüfung“, in dem er am Beispiel seines literarischen Alter Ego Gottfried Miesicke von seiner Zeit im Hamburger KZ Fühls-büttel erzählt.

Anja Kampmann gelingt es trotzdem, einen neuen Blick auf diese furchtbare Zeit zu werfen, indem sie ganz nah an ihrer Fi-gur Hedda bleibt: keine Heldin, die durchschaut, was passiert, sondern eine Frau, die ums gesellschaftliche – und später ganz reale – Überleben kämpft. Die viel beobachtet, aber auch viel auszublen- det versucht. Eine Figur, die uns auch heute noch sehr vertraut erscheint. Und gleichzeitig eine Stimme, die viel zu lange nicht gehört wurde: Das Schicksal von Frauen, die nach der Weltwirtschaftskrise aus Not ihren Körper verkaufen und von den Nazis deswegen kriminalisiert wurden, wurde lange Zeit ignoriert. Erst in diesem Jahr ging im Bundestag erstmals ein Antrag ein, sie als Opfer der NS-Zeit anzuerkennen.

Umso wichtiger ist dieser Roman, „Die Wut ist ein heller Stern“. Damit wir nicht immer nur auf die schauen, die inzwischen wieder verstärkt laut tönend zur Vordertür hereinkommen. Son- dern auch die nicht vergessen, die in un- serer Gesellschaft aus Not zu Außenseitern geworden sind.



JAN EHLERT lebt in der Hafencity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die Hafencity Zeitung seine Kolumne »Literatur zur Lage«.

» Chancen der Transformation nutzen «

Bilanz. Im ersten Halbjahr 2025 wächst der Containerumschlag der **Hamburger Hafen und Logistik AG** (HHLA) um 7,9 Prozent, und man hat den Niederländer Jeroen Eijnsink als neuen HHLA-CEO gewonnen



Neuer HHLA-CEO Jeroen Eijnsink: »Wir werden die Position der HHLA als Schlüsselakteur in der europäischen Logistik im Sinne unserer Kunden weiter ausbauen.« © HHLA

Mit niederländischer Nonchalance und sozialstrategischem Understatement kommentiert **Jeroen Eijnsink**, 52, seine Berufung als neuer Vorstandsvorsitzender der **Hamburger Hafen und Logistik AG** (HHLA) zum 1. Oktober 2025 für Hamburgs und Deutschlands wichtigstes Hafenernehmen: „Ich freue mich darauf, meine bisherigen Erfahrungen in meiner Funktion als CEO bei der HHLA einzubringen und das Unternehmen in dem dynamischen Umfeld, in dem wir tätig sind, weiter voranzubringen. Gemeinsam werden wir die Chancen der Transformation nutzen und die Position der HHLA als Schlüsselakteur in der europäischen Logistik im Sinne unserer Kunden weiter ausbauen.“

Die Keywords klingen: „Chancen der Transformation“ nutzen heißt doch übersetzt, dass Modeschlagwort wie *Dearbonisierung* des Hafens, seine *Digitalisierung* und *Neuerschließung* von Hafenfächern, eine zukünftige nachhaltige Industrialisierung 2.0 (u.a. durch Hightech-Start-ups) möglich werden sollen. Und: Die Marktstellung als „Schlüsselakteur der europäischen Logistik“ ausbauen heißt wohl, dass für das Hafencitywachstum im Zweifel kein Stein auf dem anderen bleiben soll – für die Zukunft des Hamburger Hafens.

So überraschend erfreulich die aktuelle Bilanz des ersten HHLA-Halbjahres 2025 gegenüber dem Vorjahreszeitraum mit einer Umsatzsteigerung um 16,3 Prozent auf 884,5 Millionen Euro und einer Gewinnsteigerung nach Steuern von 13,2 auf 19,1 Millionen Euro auch ist: Sie basiert im Kern auf dem klassischen TEU-, dem Containerumschlagbusiness, das künftig noch stärker wachsen soll. Das reicht nach Meinung der Experten aber allein nicht aus. Selbstzufriedenheit wäre fehl am

Platze. Heute brach liegende Hafenfächern und ungenutzte Kaikanten müssen für die Zukunft ertüchtigt werden. Zwar haben sich der Hafen und die Containerabfertigung in Teilen digitalisiert, aber bei neuen „sauberen“ Industrieanstaltungen, die neue nachhaltige Hafenumsätze generieren, ist der Hafen im internationalen Wettbewerb, etwa mit Rotterdam, noch ein sogenannter Underperformer.

Der neue 49,9-Prozent-HHLA-Gesellschafter **Mediterranean Shipping Company** (MSC), die weltgrößte Reederei, und die Stadt haben bei der aktuellen aufsehenerregenden Dividendenkürzung den Vorschlag von HHLA-Vorstand und -Aufsichtsrat abgelehnt und abgesenkt. Das war ein Schlag ins Kontor der HHLA-Anleger vom neuen HHLA-Mitbesitzer MSC und der Stadt. Sie argumentierten, dass man den Aktionären nicht das Geld nicht gönne, sondern dass man dringend jede Menge Kapital für notwendige Zukunftsinvestitionen in die HHLA benötige, um deutlich konkurrenzfähiger zu werden und um neue Wachstumsfelder im Hamburger Hafen zu erschließen.

Da leuchtet das Glöckchen konsequenter Hafencityentwicklung, verpackt in der smarten PR-Formulierung von HHLA-Neu-CEO Jeroen Eijnsink, dass er „das Unternehmen in dem dynamischen Umfeld“ weiter „voranbringen“ wolle. Passend zu Eijnsinks Wachstumsstrategie will die Stadt zusammen mit Bund und Hafen-Partnern in den kommenden Jahren zwei Milliarden Euro in die „Westerweiterung“ des Hafens, unter anderem für mehr Containerlagerflächen, stecken. „Wir schaffen schon heute die Voraussetzungen, damit Hamburg auch für die Herausforderungen von morgen gerüstet ist“, sagte Wirtschaftssenatorin Melanie Leonhard (SPD) angesichts der Milliarden-Investitionen. **HCZ**



Containerumschlag am HHLA-Containerterminal Altenwerder. Wirtschafts- und Innovations-senatorin Melanie Leonhard: »Wir schaffen schon heute die Voraussetzungen, damit Hamburg auch für die Herausforderungen von morgen gerüstet ist.« © HHLA | MARTIN ELSSEN



Audi Business

Überzeugend in doppelter Hinsicht.

Der neue Audi A5 Avant e-hybrid¹

Das Beste aus zwei Welten: Der neue Audi A5 Avant e-hybrid¹ vereint auf beeindruckende Weise die Stärken eines Elektromotors mit der Kraft eines TFSI-Verbrennungsmotors. In zwei leistungsstarken Varianten verfügbar, beschleunigt das 270 kW-Modell² in 5,1 Sekunden von 0 auf 100 km/h. Das 220 kW-Modell³ schafft dies in 5,9 Sekunden. Mit einer Höchstgeschwindigkeit von 250 km/h bietet der neue Audi A5 Avant e-hybrid¹ ein ausgewogenes Zusammenspiel aus Leistung und Effizienz. Jetzt bei uns bestellbar.

Ein attraktives Leasingangebot für Businesskunden*:

z. B. Audi A5 Avant e-hybrid quattro 220 kW quattro, S tronic, 7-stufig*.

* Kraftstoffverbrauch (gewichtet kombiniert): 2,7 – 2,1 l/100 km; Stromverbrauch (gewichtet kombiniert): 15,9 – 15,0 kWh/100 km; CO₂-Emissionen (gewichtet kombiniert): 61 – 47 g/km; CO₂-Klasse (gewichtet kombiniert): B; Kraftstoffverbrauch bei entladener Batterie (kombiniert): 7,4 – 6,5 l/100 km; CO₂-Klassen bei entladener Batterie: F – E

Lackierung: Arkanaweiß, Audi drive select, Audi Virtual Cockpit plus, MMI experience, Assistenzpaket Schutz- und Warnsysteme u.v.m.

Leistung: 220 kW (299 PS)
Vertragslaufzeit: 48 Monate
Jährliche Fahrleistung: 10.000 km
Leasing-Sonderzahlung: € 0,-

Monatliche Leasingrate
€ 469,-

Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig für Businesskunden. Zzgl. Überführungskosten und MwSt. Bonität vorausgesetzt.

Etwaige Rabatte bzw. Prämien sind im Angebot bereits berücksichtigt.

¹ Kraftstoffverbrauch (gewichtet kombiniert): 2,7 – 2,1 l/100 km; Stromverbrauch (gewichtet kombiniert): 15,9 – 15,0 kWh/100 km; CO₂-Emissionen (gewichtet kombiniert): 61 – 47 g/km; CO₂-Klasse (gewichtet kombiniert): B; Kraftstoffverbrauch bei entladener Batterie (kombiniert) 7,4 – 6,5 l/100 km; CO₂-Klassen bei entladener Batterie: E – F

² Kraftstoffverbrauch (gewichtet kombiniert): 2,7 – 2,2 l/100 km; Stromverbrauch (gewichtet kombiniert): 15,9 – 15,3 kWh/100 km; CO₂-Emissionen (gewichtet kombiniert): 61 – 50 g/km; CO₂-Klasse (gewichtet kombiniert): B; Kraftstoffverbrauch bei entladener Batterie (kombiniert) 7,4 – 6,7 l/100 km; CO₂-Klassen bei entladener Batterie: E – F

³ Kraftstoffverbrauch (gewichtet kombiniert): 2,6 – 2,1 l/100 km; Stromverbrauch (gewichtet kombiniert): 15,8 – 15,0 kWh/100 km; CO₂-Emissionen (gewichtet kombiniert): 60 – 47 g/km; CO₂-Klasse (gewichtet kombiniert): B; Kraftstoffverbrauch bei entladener Batterie (kombiniert) 7,4 – 6,5 l/100 km; CO₂-Klassen bei entladener Batterie: E – F

⁴ Zum Zeitpunkt der Leasingbestellung muss der Kunde der berechtigten Zielgruppe angehören und unter der genannten Tätigkeit aktiv sein. Zur berechtigten Zielgruppe zählen: Gewerbetreibende Einzelkunden inkl. Handelsvertreter und Handelsmakler nach § 84 HGB bzw. § 93 HGB, selbstständige Freiberufler / Land- und Forstwirte, eingetragene Vereine / Genossenschaften / Verbände / Stiftungen (ohne deren Mitglieder und Organe). Wenn und soweit der Kunde sein(e) Fahrzeug(e) über einen gültigen Konzern-Großkundenvertrag bestellt, ist er im Rahmen des Angebots für Audi Businesskunden nicht berechtigt.

Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes.

Audi Hamburg Nord

VGRHH GmbH, Langenhorner Chaussee 666, 22419 Hamburg, Tel.: 040 600030-11111

Audi Hamburg Mitte

Audi Hamburg GmbH, Kollaustraße 41-63, 22529 Hamburg, Tel.: 040 54800-1111

Audi Hamburg Süd

VGRHH GmbH, Ausschläger Weg 74, 20537 Hamburg, Tel.: 040 251516-1211

PFIFFERLINGS-RÜHREI

mit Bratkartoffeln und Salatgarnitur

€ 18,90



Das Traditions-Restaurant für regionale Küche und Aufläufe im Weltkulturerbe

Kontorhausviertel, Kattrepel 2, 20095 Hamburg, Tel.: 040 – 32 66 26, Mo.–Fr. 11:30–22:00, Sa. 13:00–22:00 laufauf.de



www.fischgründel.de



Lässiges Palmen-Strandleben an den unzähligen Inseln der Florida Keys mit ihrem südlichsten Hotspot-Endpunkt Key West. © JÖRG MODROW

» Schützenswerter Naturreichtum «

Fotokunst. Mit dem Thema »Florida – Zwischen Natur und Neonlicht« präsentiert die **32. Open-Art-Ausstellung** auf dem **Überseeboulevard** ab 25. September 50 großformatige Outdoor-Sehnsuchtsmotive des *laif*-Bildagentur-Fotografen **Jörg Modrow**

Wenn es um Sehnsuchtsfotos für fantasievolle Sommer-Sonne-Strand-Reisen geht, drängeln sich gerne die Art-déco-Beach-Küstenmotive des selbsternannten *Sunshine State* Florida vors menschliche Auge. Mit dem heranziehenden Herbst und den dann folgenden dunklen Monaten der Winterzeit will jetzt die Freiluft-Ausstellung **Florida – Zwischen Natur und Neonlicht** auf dem Überseeboulevard in der HafenCity Vitamin-D-Energien für sonnenentwöhnte Hamburgerinnen und Nordlichter freisetzen. Die **32. Open-Art-Ausstellung** präsentiert auf 50 großen Bildtafeln vorwiegend Outdoor-Sehnsuchtsmotive des *laif*-Bildagentur-Fotografen **Jörg Modrow**. „Wo etwas los ist, da gehe ich hin“, bringt der 62-Jährige, der als freier Fotograf in Hamburg für verschiedene Magazine und Organisationen arbeitet, seine Reisefotografie-Philosophie auf den Punkt.

Während seiner ersten Reportagerese porträtiert Fotograf Jörg Modrow Menschen in ihren Mobile Homes an verschiedenen Orten in Florida. Es ist für ihn der Beginn einer



Miamis historischer Art-déco-Distrikt *South Beach* zieht tagsüber die Strandsüchtigen und nachts die Tanzsüchtigen an. © JÖRG MODROW

wechsellernen: Spurensuche: Modrow unternimmt zahlreiche weitere Reisen nach Florida, erkundet alle Facetten und trifft unterschiedlichste Menschen: „Ich möchte zeigen, was ist, ohne Wertungsversuch.“

Zu seinen Stationen zählen die berühmten Glitzerwelten von Fort Lauderdale oder Miami South Beach: Modrow hält ungesehene Perspektiven auf die Stadt fest, fängt den Ocean Drive mit seinen Art-déco-Häusern ein, erkundet das Miami-Künstlerviertel Wynwood, dokumentiert den Körper- und Fitnesskult unter der strahlenden Sonne und tanzt mit der Kamera in der Hand mit Tausenden Studierenden zum Spring Break am Strand.

Zwischen Everglades und den Keys: Floridas Natur scharfgestellt

Weiter nördlich im Bundesstaat taucht der gebürtige Schleswig-Holsteiner in die riesigen, erlebnisreichen Touristenstraßen ein, die tagelang Entertainment und Spektakel in den Vergnügungsparks von Disney World, Seaworld und den Universal Studios in Orlando suchen. Währenddessen scheint in anderen Regionen wie St. Augustine und Apalachicola die Zeit stehen geblieben zu sein.

Dann wird es ruhig: Nur zwei Stunden von Miami entfernt erkundet Modrow mit Kajak und Kamera entlegene Orte und die weite Marsch- und Mangrovenlandschaft der Everglades – ein starker Kontrast zu den quirligen Städten. Jetzt kommt Modrow auf wenige Meter Entfernung an riesige Kolonien einheimischer Vögel heran, und Alligatoren schwimmen in Reichweite an ihm vorbei. Die Bilder der Mangrovenwälder sind Zeugnisse von unglaublichem Artenreichtum, aber auch von einem immer mehr bedrohten Ökosystem.

Auf den Florida Keys lebt Modrow für eine Woche auf einem Boot, von dem er zu Korallenriffen hinabschnorchelt, Delfine beobachtet und Menschen trifft, die in Stelzenhäusern leben und Hurricanes trotzen. Auf den Wasserstraßen des Crystal River erwarten den Fotografen unterdessen neugierige Seekühe, die das Süßwasserdelta auf der Suche nach warmen

Quellen hinaufschwimmen. „Ich würde mir wünschen, dass sich die Menschen mehr Zeit nehmen und unterschiedliche Wege gehen, um auch diese Seiten von Florida richtig kennenzulernen“, so Modrow über die Naturerlebnisse abseits von typischen Touristenpfaden.

„Meine Reisen waren der Versuch, ein umfassendes Bild von Florida zu schaffen. Ich war fasziniert von den Gegensätzen des Landes und diesem unfassbaren, schützenswerten Naturreichtum. Diese Vielfalt, die Florida zu bieten hat, möchte ich jetzt mit der Ausstellung für die Betrachterinnen und Betrachter greifbar machen und den ein oder anderen vielleicht überraschen“, so Jörg Modrow über die Entstehung seiner Bildwelten des grünen *Sunshine State*.

Unterstützt wird die 32. Open Art auf dem Überseeboulevard vom Sponsor **CRD Touristik GmbH**. Seit 50 Jahren bietet der in Hamburg ansässige Spezialreiseveranstalter maßgeschneiderte Individualreisen in die USA und nach Kanada mit wertvollen Insider-Tipps aus erster Hand an. Ob ein Roadtrip zu den Highlights oder ins ursprüngliche Florida, eine De-luxe-Auszeit in den Städten oder an den Stränden oder eine Kreuzfahrtverlängerung, **Claudia Weise**, Managerin des Überseequartiers Nord, zu dem der Überseeboulevard gehört, über die 32. Open-Art-Ausstellung: „Während wir uns der kalten Jahreszeit nähern, holen wir uns mit der neuen Open-Air-Ausstellung ein Stückchen Sonne auf den Überseeboulevard. Sie ist eine Einladung, in andere Welten einzutauchen, tropische Vielfalt zu schnuppern und über den Tellerrand hinauszublicken. Und durch die Konzeption im öffentlichen Raum steht die Ausstellung kostenlos und zu jeder Tageszeit für Groß und Klein zur Verfügung.“ **Wolfgang Timpe**

Info

Mehr Informationen über die 32. Open-Art-Ausstellung „Florida – Zwischen Natur und Neonlicht“ unter www.überseequartier-nord.de



Mit Kajak und Kamera wird die Artenvielfalt in den Everglades erkundet. © FOTOS (2): JÖRG MODROW



Mitten im Getümmel. Dokumentation des Spring Break der Studenten an Miamis South Beach.

Audi Business

Design kann man nicht erklären. Aber ab 199 Euro im Monat erleben.

Jetzt attraktive Konditionen für den Audi Q2 sichern.

Ein attraktives Leasingangebot für Businesskunden*:
z.B. Audi Q2 35 TFSI, S tronic*.

* Kraftstoffverbrauch (kombiniert): 6,4 – 5,8 l/100 km; CO₂-Emissionen (kombiniert): 146 – 132 g/km; CO₂-Klasse: E – D

Lackierung: Arkonaweiß, Komfortpaket Sitze, Smartphone-Interface, Außenspiegel elektrisch einstell- und beheizbar, Einstellbarer Geschwindigkeitsbegrenzer, Audi virtual cockpit, LED-Scheinwerfer, MMI Radio plus u.v.m.

Leistung:	110kW (150PS)
Vertragslaufzeit:	48 Monate
Jährliche Fahrleistung:	10.000 km
Leasing-Sonderzahlung:	€ 1.440,-

Monatliche Leasingrate
€ 199,-

Ein Angebot der Audi Leasing für Businesskunden¹, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. Zzgl. Überführungskosten und MwSt., Bonität vorausgesetzt. Sonderkonditionen gelten nur für Mitglieder des Deutschen Mittelstandsbund (DMB) e.V. und für ausgewählte Berufsträger. Irrtum und Änderungen vorbehalten. Angebote gültig, solange der Vorrat reicht oder bis 30.09.2025.

¹ Zum Zeitpunkt der Leasingbestellung muss der Kunde der berechtigten Zielgruppe angehören und unter der genannten Tätigkeit aktiv sein. Zur berechtigten Zielgruppe zählen: Gewerbetreibende Einzelkunden inkl. Handelsvertreter und Handelsmakler nach § 84 HGB bzw. § 93 HGB, selbstständige Freiberufler / Land- und Forstwirte, eingetragene Vereine / Genossenschaften / Verbände / Stiftungen (ohne deren Mitglieder und Organe). Wenn und soweit der Kunde sein(e) Fahrzeug(e) über einen gültigen Konzern-Großkundenvertrag bestellt, ist er im Rahmen des Angebots für Audi Businesskunden nicht berechtigt.

Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes.

Audi Hamburg Nord VGRHH GmbH,
Langenhorner Chaussee 666, 22419 Hamburg, Tel.: 040 600030-11111

Audi Hamburg Mitte Audi Hamburg GmbH,
Kollastraße 41-63, 22529 Hamburg, Tel.: 040 54800-1111

Audi Hamburg Süd VGRHH GmbH,
Ausschläger Weg 74, 20537 Hamburg, Tel.: 040 251516-1211

JIMMYS

Der HCZ-Reporter über Events,



PARKETT

People und Schnack aus dem Quartier

Young- und Oldtimer treffen auf 100 Jahre Oberhafen-Kantine



Die Motorboys, ein queerer Autoclub, vereinen Autofans, die ihre Leidenschaft für alles, was auf vier Rädern rollt, teilen möchten. © KAI-UWE JACOBSEN

Ich oute mich direkt! Wer mich kennt, sieht mich täglich kreuz und quer durch die HafenCity und Hamburg mit meinem lila Fahrrad radeln. Doch meine wirkliche Leidenschaft sind Old- und Youngtimer aus den Achtzigern und Neunzigern. Für Gleichgesinnte gibt es in ganz Deutschland einen speziellen Ort für alle, die Technik und die Formen von Fahrzeugen lieben, die **Motorboys**. Dieser queere Autoclub vereint Autofans, die ihre Leidenschaft für alles, was auf vier Rädern rollt, teilen möchten.

Die Hamburger und Norddeutschen treffen sich regelmäßig am ersten Donnerstag des Monats an der **Oldtimer Tankstelle am Brandshof**. Dieser historische Ort von 1953 steht unter Denkmalschutz. Einst ein beliebter Zwischenstopp für Reisende, hat er sich zu einem Treffpunkt für Liebhaber von Oldtimern und modernen Fahrzeugen, den Youngtimern, entwickelt. Die Oldtimer Tankstelle ist mehr als nur eine einfache Tankstelle, sie ist ein

Stück Hamburger Geschichte. Inmitten der modernen HafenCity und des direkten Nachbarstadtteils Rothenburgsort spiegelt sie den Charme vergangener Zeiten wider und bietet den perfekten Rahmen für uns **Motorboys**, um die Faszination Automobil in einer angenehmen und offenen Atmosphäre zu feiern.

Die **Motorboys** sind kein klassischer Old- und Youngtimer-Club, auch wenn viele Mitglieder mit Herzblut Oldtimer besitzen und ihre Schätze liebevoll pflegen. Stattdessen sind die **Motorboys** ein Club für alle, die Interesse an Autos haben. Hier sind nicht nur nostalgische Fahrzeuge willkommen, sondern auch die modernen Flitzer, die sich auf den Straßen tummeln. Egal ob Sportwagen oder Stadtfitzer, der Spaß und die Leidenschaft für Technik und Design sowie elegische, lang gezogene Formen wie etwa bei der „Göttin“, dem Citroën DS, gebaut von 1955 bis 1967, stehen im Vordergrund und verbinden die Mitglieder.

Regelmäßig organisieren einzelne **Motorboys**-Mitglieder Ausfahrten an den Wochenenden. Dabei wird das Autofahren zum Gemeinschaftserlebnis, bei dem Landschaften abseits der Hauptverkehrsstraßen erkundet werden. Die Routen führen durch malerische Landschaften und oft zu historischen Orten. So wird Autofahren zu einem besonderen Erlebnis. Bei den Ausfahrten haben die Mitglieder die Möglichkeit, sich auszutauschen, Fachgespräche zu führen und wertvolle Tipps zu sammeln. Fragen wie „Wer kennt einen zuverlässigen Sattler?“ oder „Wer ist auf alte Mercedes oder Borgward spezialisiert?“ werden leidenschaftlich diskutiert. Hier treffen sich nicht nur Autofans, sondern auch Freunde, die sich oft viele Jahre kennen und ihr Zusammensein pflegen.

Jedes Jahr über Pfingsten findet die **Motorboys Trophy** statt. Die ist das Highlight der Automobil-Fans. Sie wird immer von einem

anderen Bundesland organisiert. So lernen die Mitglieder die unterschiedlichsten Ecken von unserem schönen Land kennen. Während der Trophy stehen nicht nur die Autos, sondern auch die Erlebnisse und das Miteinander im Mittelpunkt.

Vor zwei Jahren fand auf der Jahreshauptversammlung eine interessante Diskussion über eine mögliche Namensänderung des Clubs statt. Angesichts der Tatsache, dass es auch weibliche Mitglieder gibt und viele Mitglieder nicht mehr in das klassische „Boys“-Alter fallen, stellte sich die Frage, ob der Name noch zeitgemäß sei. Das Argument, dass Cowboys immer auch einen älteren Jahrgang repräsentieren und die weiblichen Mitglieder sich auch unter diesem Namen wohlfühlen, ließ die Mitglieder jedoch am etablierten Namen festhalten.

Die **Motorboys** freuen sich über neue Mitglieder und heißen Interessierte herzlich willkommen. Ob mit oder ohne Auto, jeder ist eingeladen, am **Stammtisch am ersten Donnerstag im Monat um 18 Uhr an der Oldtimer Tankstelle** vorbeizuschauen. Hier trifft sich die queere Autofanszene, die nicht nur Autos liebt, sondern auch den Austausch und das Miteinander in einer offenen und freundlichen Umgebung schätzt. In der Welt der **Motorboys** wird jeder Teil der Gemeinschaft, und das Motto lautet: Spaß an Technik, Faszination für das Fahren und ein offenes Ohr für die Geschichten, die jede und jeder Einzelne von uns zu erzählen hat. Schauen Sie einfach mal vorbei, und werden Sie Teil dieser einzigartigen Reise!

Die **Oberhafen-Kantine** in Hamburg feiert ihren **100. Geburtstag** und blickt auf eine bewegte Geschichte zurück. Ein Jubiläum, das nicht nur eine Zahl ist, sondern ein bedeutender Meilenstein für die Gastronomie und die Kul-



Automobiler 50er-Jahre-Sehnsuchtsort: An der Oldtimer- und Youngtimer Tankstelle am Brandshof, an der Stadtteilgrenze von HafenCity und Rothenburgsort, treffen sich jeden ersten Donnerstag im Monat um 18 Uhr queere leidenschaftliche Automobilisten. © KAI-UWE JACOBSEN



Die **Göttin**, den Citroën DS, zeichnet nicht nur technisch das besondere Hydrauliksystem der Franzosen aus, sondern ihre Einzigartigkeit der eleganten Formen. © KAI-UWE JACOBSEN



Gastgeberin-Legende **Anita Haendel**, Tochter des Oberhafen-Kantinen-Erbauers Hermann Sparr, 1996 im Schankraum der Oberhafen-Kantine. © ANDREAS TOBÄSEN



Gastgeber **Sebastian Libbert** 2025 hinter der Theke im Schankraum der schiefen Oberhafen-Kantine direkt an der Oberhafenbrücke: „Man soll sich hier wie zu Hause fühlen, in einem Wohnzimmer, das Entschleunigung und das Gefühl von Heimat vermittelt“, erklärt der leidenschaftliche Gastronom sein Konzept. © CARLOS KELLA

tur in der Stadt. Der Betreiber der **Oberhafen-Kantine**, **Sebastian Libbert**, ist bannig stolz auf dieses Erbe. Er beschreibt, wie die Kantine ihn gefunden hat, obwohl er sie gar nicht gesucht hatte. Sein Herz erwählte diesen Ort, der einzigartig und nicht mit anderen vergleichbar ist.

Die Geschichte der **Oberhafen-Kantine** ist geprägt von Höhen und Tiefen. Hochwasser als Bedrohung ist kein neues Phänomen, doch die letzten Jahren waren besonders herausfordernd. Das Jahr 2022/23 stellte die Betreiber so kurz nach der Pandemie vor massive Schwierigkeiten. Die verheerenden Überschwemmungen während Sturmflut Xaver im Jahr 2013 hatten nur einen Vorgeschmack auf das gegeben, was kommen sollte. Hochwasserereignisse nehmen durch den Klimawandel zu, und die Sorgen über zukünftige Überflutungen sind ständige Begleiter. **Libbert** wünscht sich mehr Dialog zwischen der Stadt und der Gastronomie, um gemeinsam Lösungen zu finden und die **Oberhafen-Kantine** für die kommenden 100 Jahre fit zu machen. Ideen, um die **Oberhafen-Kantine** zu schützen, gibt es viele. Das Versetzen des Gebäudes, angedockt ans alte Zollamt, oder sogar das Errichten auf dem Dach sind nur einige Vorschläge.



Die Herausforderungen, die das Team in den vergangenen 100 Jahren gemeistert hat, sind zahlreich. Trotz der Schwierigkeiten ist es der **Oberhafen-Kantine** immer wieder gelungen, sich als beliebtes Ziel für Einheimische und Touristen zu etablieren. Die Bodenständigkeit und der persönliche Kontakt zu den Gästen spielen eine entscheidende Rolle. So war es vor 100 und auch vor 50 Jahren. Die Tagelöhner und Hafenarbeiter bis zum Einzug der Containerschiffe, Künstler und Mitarbeiter aus dem Bezirk samt in den City-Hochhäusern: Alle kamen gerne in die Kantine zur vorherigen Betreiberin-Legende **Anita Haendel**. „Man soll sich hier wie zu Hause fühlen, in einem Wohnzimmer, das Entschleunigung und das Gefühl von Heimat vermittelt“, erklärt **Sebastian Libbert**.



Das kleine, schiefe Rotklinkerhäuschen an der Oberhafenbrücke ist ein Stück Geschichte. 1925 von Kantinenwirt Hermann Sparr erbaut, ist die Oberhafen-Kantine tatsächlich die letzte originale Kaffeebar, die heute noch Gäste bewirtet. © SEBASTIAN LIBBERT

Die Speisekarte, geprägt von Tradition, bietet Klassiker, die seit der Gründung dabei sind. Frikadellen, früher mit viel Brot aufgrund des Fleischmangels nach dem Krieg, sind ebenso Teil der Geschichte wie das berühmte „Rundstück“. Dieses Brötchen mit Braten in brauner Sauce war ein kreativer Weg, die Resteverwertung des Sonntagsbratens in die Woche zu verlängern.

Die **Oberhafen-Kantine** hat in den letzten Jahren auch kulturell an Bedeutung gewonnen. Aktuell zeigt eine Ausstellung Bilder der letzten 100 Jahre, kuratiert von den beiden Söhnen der langjährigen Betreiberin **Anita Haendel**. Die Ausstellung ist ein Ort der Begegnung und des Austauschs. Die **Oberhafen-Kantine** hat sich für die kommenden 100 Jahre viel vorgenommen. Sie möchte die Tradition beibehalten und gleichzeitig innovativ bleiben. Das Team

setzt auf handgemachte, qualitätsvolle Küche und eine familienfreundliche Atmosphäre. Mit engagierten Mitarbeitern, die teils seit über zehn Jahren Teil des Teams sind, wird dieser Anspruch auch gelebt.

Die Herausforderungen durch die Klimaveränderung und das Hochwasser müssen ernst genommen werden. Es ist höchste Zeit, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um die **Oberhafen-Kantine** für zukünftige Generationen zu sichern. **Sebastian Libbert** und sein Team wissen, dass sie eine Verantwortung tragen, nicht nur für den Standort, sondern auch für die Kultur und das Erbe eines der ältesten Restaurants Ham-

burgs. Insgesamt blickt die **Oberhafen-Kantine** mit Zuversicht in die Zukunft. Mit frischem Wind und dem Rückhalt einer engagierten Community möchte man den 100. Geburtstag nicht nur feiern, sondern auch als Grundlage nutzen, um neue Wege zu gehen. Die Geschichte, die hier geschrieben wird, ist noch lange nicht zu Ende, und die **Oberhafen-Kantine** bleibt ein fester Bestandteil der Hamburger Kulturszene.

Aktuelle Besuchszeiten der Ausstellung immer 14 Tage im Voraus auf www.oberhafenkantine-hamburg.de. **Alles Gute, euer Jimmy**

Jimmy Blum ist Unternehmer und lebt in der HafenCity sowie in Nocera, Umbrien.

Volkswagen Automobile Hamburg

Audi Hamburg

Service

200

JETZT €100,- SERVICE-GUTSCHEIN FÜR NEUKUNDEN SICHERN.*

SKODA

SEAT

CITROËN

PEUGEOT

€250,-

ZUBEHÖR-GUTSCHEIN FÜR NEUKUNDEN BEI KAUF EINES AUDI GEBRAUCHTWAGENS SICHERN.*

€500,-

ZUBEHÖR-GUTSCHEIN FÜR NEUKUNDEN BEI KAUF EINES AUDI NEUWAGENS SICHERN.*

Dieser Service is 'ne ganz andere Hausnummer.

Der Volkswagen Automobile Hamburg Service. Nur original in der Wendenstraße 200.

*Alle Infos zu unseren Angeboten unter: www.volkswagen-hamburg.de/wendenstrasse

VGRHH GmbH, Ausschläger Weg 74, 20537 Hamburg

Das große neue Opernvorhaben von **Senat** und **Kühne-Stiftung**, geplant auf dem Baakenhöft in der HafenCity, biegt in die Schlusskurve ein. Ende September sollen die fünf beauftragten Architekturbüros ihre Entwürfe abgeben, dann will die Jury den Sieger küren, damit noch im Herbst direkt das städtebauliche Planungsverfahren starten kann. Im Sommer 2026 soll dann der Tiefbau, unter anderem die Erdrüchtigung der Kaianlagen des Baakenhöft, beginnen.

Dass dieser Fahrplan von der Stadt und dem Stiftermilliardär **Klaus-Michael Kühne** ohne öffentliche Diskussion über den Sinn einer neuen Oper, über ihren Standort und die sogenannte Auslobung der Kriterien für das neue Opernhaus erfolgten, hat Opernfans, Bürgerschaftsabgeordnete, Hamburger Architektenkammer und Initiativen wie den Nachbarschaftsverein **Netzwerk HafenCity e. V.** verärgert. Wir sprachen mit der Netzwerk-Vorsitzenden Marianne Wellershoff darüber, ob der aktuelle Protest in der Stadtgesellschaft angesichts der längst geschaffenen Fakten noch Einfluss nehmen kann.



Marianne Wellershoff, 1. Vorsitzende Netzwerk HafenCity e. V., zum Operngeschenk: „Ich würde erst mal herausfinden, ob die Stadtgesellschaft dieses Geschenk überhaupt will – es möchte ja auch nicht jeder eine Krokodler-Handtasche als Geschenk, bloß weil sie teuer ist. Da bin ich anders unterwegs als der Senat.“ © JUNO WELLERSHOFF

»Es geht nicht um eine Design-Challenge, das Super-Wow!«

Debatte. Das Netzwerk HafenCity e. V. veranstaltet am Mittwoch, 17. September, im Schulcampus ein Forum: **»Einladung zum offenen Dialog: Neue Oper und Baakenhöft«.** Die Netzwerk-Vorsitzende **Marianne Wellershoff** über Stadtteil-Wünsche und den Opernprozess

Oper wollen? Über Olympia wird auch abgestimmt, warum nicht über die Oper?

Die Hamburger Architektenkammer beklagt offen, dass das Verfahren – nicht-öffentliche Erörterung des Opern- und Standortthemas und eine mangelhafte Qualifikation der Jury zum Architektenwettbewerb – illegitim sei. Schließen Sie sich dieser Einschätzung an?

Die Kritik am Verfahren teile ich. Und was die Jury betrifft: Welcher Entwurf am Ende gebaut wird, entscheidet allein Klaus-Michael Kühne – er hat das vertraglich fixierte Vetorecht. Hamburgs Oberbaudirektor Franz-Josef Höing ist in der Jury mehr oder weniger Deko. Man könnte jetzt spekulieren, ob er sich dem Votum von Kühne anschließt, damit seine Marginalisierung nicht so auffällt.

Sie vertreten die Interessen Ihrer Netzwerk-Mitglieder und der mit dem Netzwerk sympathisierenden Bewohner:innen. Wie erheben Sie denn die Einstellung der HafenCity-Bewohner:innen und der IGH-Gewerbetreibenden im Netzwerk zu einer Oper generell und im Besonderen auf dem Baakenhöft? Wir sind tief im Quartier verwurzelt und sprechen mit vielen Menschen. Wir haben zum Bei-

spiel die AG Baakenhafen, in der sich viele direkte Nachbarinnen und Nachbarn des Baakenhöft engagieren. Da hat die Kühne-Oper wenig Sympathie. Viele sind verärgert, dass im Quartier mit dem zweithöchsten Familienanteil Hamburgs kein Geld da ist für ausreichend Vorschulplätze – aber genug Geld für zwei Opernhäuser.

Für ein Opernhaus und eine neue Kulturnutzung in einer dann renovierten Staatsoper ohne neue aufwendige Operntechnik an der Dammtorstraße ...

... der Hamburger Architekturhistoriker Frank Schmitz hat in einem Interview deutlich gemacht, dass die Stadt die Staatsoper und ihre Bühnentechnik so oder so renovieren müsse – entweder für den eigenen Betrieb oder für einen privaten Mieter, der ein saniertes, funktionstüchtiges Haus und eine günstige

»Der rot-grüne Senat verschließt sich dem Dialog mit der Stadtgesellschaft, und auch von der rot-grünen Regierungsfraktion in der Bürgerschaft gibt es keine Gesprächsangebote. Also nehmen wir das eben selbst in die Hand. Gegen die Beteiligung der Bürger:innen wird gern eingewandt: Wenn die Menschen erst mitreden, wäre die Kühne-Oper nicht möglich. Heißt das, dass das Projekt nicht zur Diskussion gestellt wird, weil der Senat fürchtet, dass die Hamburger:innen keine Klaus-Michael-Kühne-

Marianne Wellershoff, 1. Vors. Netzwerk HafenCity e. V.

Miete erwarte. Andernfalls ist beispielsweise für ein Musical-Unternehmen ein Zelt finanziell attraktiver. Schmitz glaubt, dass der Betrieb der Kühne-Oper für die Stadt zudem teurer werde als der Betrieb der Staatsoper.

Die Stadt erwartet einen neuen internationalen Imagegewinn. Mehr Opernkunst, mehr Touristen, mehr Einnahmen für alle.

Was neue Einnahmen für die Stadt angeht, muss man abwarten: Wird denn ein „Wow“-Gebäude auf dem Baakenhöft, falls es denn überhaupt eins wird, Besucher:innen anziehen, denen Elphi und Alster nicht attraktiv genug für einen Hamburg-Trip sind? Apropos Baakenhöft: Kühne selbst hatte anfangs vorgeschlagen, die Oper gegenüber vom Elbtower zu platzieren.

Wie schätzen Sie die aktuelle Stimmung des Stadtteils zu einer Oper im Quartier ein?

Bei den täglichen Spaziergängen mit meinem Hund komme ich mit unterschiedlichsten Menschen ins Gespräch. Mein Eindruck: Manche sind skeptisch, ratlos, einige auch frustriert, weil der Senat einen Familienstadtteil geschaffen hat – aber wenn die Menschen die entsprechende Infrastruktur einfordern, dann heißt es: St. Pauli, Horn oder Borgfelde haben auch Probleme. Dieses Gegeneinander-Ausspie-

len von Quartieren bringt niemanden weiter. Ja, es gibt auch Menschen in der HafenCity, die eine Kühne-Oper begrüßen. Einen kenne ich jedenfalls.

Schwingt bei all der Kritik an der Baakenhöft-Oper nicht auch eine hanseatisch-kleinbürgerliche Meinung gegen die Hochkultur, gegen eine „Oper für wenige“ mit?

Wieso das? Die Kritiker der Kühne-Oper wollen doch die Staatsoper erhalten und renovieren! So viele Hamburger:innen lieben dieses Fünfziger-Jahre-Gebäude!

Das soll auch renoviert werden und erhalten bleiben ...

... dafür braucht es dann aber ein Konzept, was dort künftig stattfinden soll, und ein neues Publikum. Dazu höre ich aber nichts vom Kultursenator. Kopenhagen hat zwei Opernhäuser, seit die Reederei Maersk eins gestiftet hat, und ist bis heute damit überfordert. Es geht nicht darum, ob Hamburg eine Oper haben soll oder nicht oder wie viel Geld ein Ticket kostet und wie hoch jedes Ticket subventioniert ist – sondern allein darum: ob eine zusätzliche Spielstätte, ausgewählt und finanziert vom in der Schweiz lebenden Milliardär Klaus-Michael Kühne, gebraucht wird und ob sie an dieser Stelle stehen soll. Oder ob es für das Quartier und für Hamburg eine bessere Lösung gibt.

Können diese losen Ideen einer alternativen Nutzung, vor allem durch Jugendliche, nicht auch woanders in der HafenCity

Viele denken an einen neuen Standort in der Innenstadt, damit die City attraktiver wird.

Die Staatsoper steht in der Innenstadt, das mal vorausgeschickt. Sicherlich ist es gut für die City, wenn sie an Attraktivität gewinnt. Ich hätte da auch einen Vorschlag: Das Naturkundemuseum braucht noch einen Standort. Wie wäre es mit dem Kemper-Trautmann-Haus, also dem ehemalige Galeria-Kaufhof-Gebäude in der Mönckebergstraße? Da passt das Naturkundemuseum komplett hinein, und das historische Rotklinker-Gebäude ist einem Museum deutlich angemessener als der extrabreite Betonsockel des Elbtowers, der mangels natürlichen Lichts im Inneren eher Tiefgaragencharme hat. Dieser fehlgeplante Sockel ist auch der Grund, warum der Elbtower keine Ankermieter findet.

Große Teile des Netzwerks wie auch einzelne Initiativen wünschen sich eine grundsätzlich andere, öffentliche Nutzung des dreiseitig von Wasser umgebenen Grundstücks Baakenhöft. Was sind aus Ihrer Sicht gewichtige Argumente für eine alternative Nutzung?

Vor einigen Jahren haben wir einen Workshop mit vielen Bewohner:innen gemacht. Dort gab es in der Tat den eindeutigen Wunsch, dass das Baakenhöft ein öffentlicher Park wird. Warum? Ein Park ist für alle jederzeit kostenlos nutzbar – eine Oper ist 18 Stunden am Tag nicht zugänglich, und das Ticket kostet Geld. Eine Gruppe von Studierenden der Hochschule für bildende Künste ist für ihre Masterarbeit durch die HafenCity gegangen und hat Menschen, die sie zufällig trafen, zum Leben in der HafenCity befragt. Eine junge Frau, die mit ihrer Familie in der HafenCity wohnt, sagte, „Es fehlt an Zwischenorten, an Bereichen, die nicht bis ins kleinste Detail durchgeplant sind.“ Genau das fordert auch das Netzwerk HafenCity seit Jahren – das Baakenhöft wäre ein guter Platz dafür. Wir haben auch schon Zwischennutzungen vorgeschlagen, zum Beispiel einen Skatepark, als Angebot für Jugendliche. Leider wurde das abgelehnt.

Nur ein Skatepark auf dem Baakenhöft wäre wohl etwas verschwenderisch?

Von „nur“ war nicht die Rede. Der Skatepark war als Start gedacht, er ist schnell zu bauen, preisgünstig, die Hindernisse würden gespendet werden. Man hätte auch Bauwagen aufstellen können, als Treffpunkt. Oder, weitergedacht, hätte man mit wenig Aufwand Plätze der Trendsportarten Pickleball oder Padel-Tennis in den Kakaospeicher bauen können, denen macht auch Hochwasser nichts aus. Oder dort Kunstausstellungen machen. Aber wir sind bei der HafenCity Hamburg GmbH gegen eine Betonmauer gelaufen, so habe ich es jedenfalls schmerzhaft empfunden.

Können diese losen Ideen einer alternativen Nutzung, vor allem durch Jugendliche, nicht auch woanders in der HafenCity

»Was wir gerne kippen würden, ist, dass ein vom Senat oder auch von Klaus-Michael Kühne beschlossenes Projekt durchgesetzt wird, ohne dass man sich je mit den Bedürfnissen und Wünschen jener Menschen beschäftigt hat, die hier ihr Leben verbringen. Dieses Durchregieren bedrückt mich.«

Marianne Wellershoff

einen angemessenen Ort finden?

Diese Frage haben wir der HafenCity Hamburg GmbH schon vor fünf Jahren gestellt. Bisher hat sie aber offensichtlich keinen gefunden.

Jugendliche schätzen es, nicht im Zentrum eines Stadtteils, sondern eher am Rande eines Quartiers ihre Freiräume zu entwickeln. Wie sehen Sie das? Sie wollen vor allem unter sich sein und ihre Räume selbst gestalten. Ich stimme zu, das würden sie bestimmt lieber auf dem Baakenhöft tun als auf dem Überseeboulevard.

In Interviews mit der HafenCity Zeitung haben die Bürgerschaftsabgeordneten, die später über die sogenannte Kühne-Oper mitentscheiden müssen, unterschiedlich reagiert: Anke Frieling (CDU) beklagt „fehlende Kommunikation“ des Senats, Arne Platzbecker (SPD) sieht einen „echten Gewinn“ für Stadt und Öffentlichkeit, und Marco Hosemann (Die Linke) will das ganze „Projekt kippen“. Wenn ich Sie richtig verstehe, wollen Sie das auch?

Was wir gerne kippen würden, ist, dass ein vom Senat oder auch von Klaus-Michael Kühne beschlossenes Projekt durchgesetzt wird, ohne dass man sich je mit den Bedürfnissen und Wünschen jener Menschen beschäftigt hat, die hier ihr Leben verbringen. Dieses Durchregieren bedrückt mich.

Arne Platzbecker schlägt vor, dass die Jugendlichen



Das Baakenhöft, letztes Filetgrundstück der HafenCity, auf dem die neue gestiftete Kühne-Oper entstehen soll. Netzwerk-Vorsitzende Marianne Wellershoff über die ausgeschriebene „neue Oper für alle in einem grünen Park“: „Das ist Wettbewerbs-PR. Wenn das Gebäude ein Ort für alle sein soll, dann muss dort auch für alle etwas stattfinden. Es ist aber laut Vertrag ausschließlich eine Oper, es ist also ein Gebäude für Opernbesucher. Die Ausschreibung sieht vor, dass die Oper mittig auf dem Grundstück platziert ist und zwei Drittel der Fläche des Baakenhöft einnimmt. Das ist wesentlich mehr als der historische Kakaospeicher, der heute dort steht. Dann kommen noch die Zufahrten hinzu, für Tiefgarage, Anlieferung des Bühnenbilds oder für die Feuerwehr. So bleiben vor, neben und hinter der Oper nur noch ein paar Streifen für eine Begrünung, abzüglich der üblichen versiegelten Promenaden. Das „Park“ zu nennen, fällt auch unter PR.“ © PICTURE ALLIANCE / ZB/EURO/LUFTBILD.DE | TOBIAS BARTH

des Stadtteils nach dem Auszug der HafenCity GmbH aus dem Gebäude an der Osakaallee mit ihren Projekten dort einzeln könnten. Finden Sie die Idee gut?

Auf jeden Fall! Und schön, dass er sich dafür starkmacht! Die AG Kinder und Jugend des Netzwerk HafenCity e. V. hatte dieselbe Idee und hat diese beim letzten HafenCity Forum eingebracht. Allerdings wird schon dreieinhalb Jahre an der künftigen Zentrale der HCH gebaut, und sie sieht immer noch ein wenig unfertig aus. Es löst außerdem nicht das Problem der fehlenden Außenflächen für Jugendliche, wie der schon angesprochene Skateboardpark – die gäbe es eben auf dem Baakenhöft.

In der sogenannten Auslobung für die fünf ausgewählten Architekturbüros heißt es, dass die Oper und das Baakenhöft ein „Ort für alle“, „ein offenes, einladendes, schwellenloses und helles, beschwingtes Haus frei von Pomp und Pathos“ und Teil „eines

Parks“ sein soll. Das klingt doch vernünftig und nachhaltig. Was spricht dagegen?

Das ist Wettbewerbs-PR. Wenn das Gebäude ein Ort für alle sein soll, dann muss dort auch für alle etwas stattfinden. Es ist aber laut Vertrag ausschließlich eine Oper, es ist also ein Gebäude für Opernbesucher. Die Ausschreibung sieht vor, dass die Oper mittig auf dem Grundstück platziert ist und zwei Drittel der Fläche des Baakenhöft einnimmt. Das ist wesentlich mehr als der historische Kakaospeicher, der heute dort steht. Dann kommen noch die Zufahrten hinzu,

»Der Senat selbst hält ganz offensichtlich das gesetzlich vorgeschriebene Bebauungsplanverfahren, das zwingend durchgeführt werden muss und das zwingend eine Beteiligung der Nachbarschaft vorsieht, für eine bedeutungslose Formalie.« Marianne Wellershoff

für Tiefgarage, Anlieferung des Bühnenbilds oder für die Feuerwehr. So bleiben vor, neben und hinter der Oper nur noch ein paar Streifen für eine Begrünung, abzüglich der üblichen versiegelten Promenaden. Das „Park“ zu nennen, fällt auch unter PR.

Alle fünf Architekturbüros sind international renommiert und ambitioniert nachhaltig. Sind Sie nicht neugierig auf deren städtebaulichen Ergebnisse Ende des Monats?

Es geht für mich hier nicht um eine Design-Challenge, um das ultimative Super-Wow, sondern um die Frage, wer eigentlich die Stadt plant und für wen die Stadt da ist.

Generell gefragt: Der Vertrag zwischen Stadt und geldgebender Kühne-Stiftung steht, fünf Architekten- und Freiraumbüros sind mit Entwürfen beauftragt, sollen bis Ende September liefern. Nach Start des Planungsverfahrens, nachdem die Jury im

Herbst 2025 einen Gewinner ausgelobt hat, möchte die Stadt im Sommer 2026 mit den Gründungsarbeiten auf dem Baakenhöft beginnen. Ist das Projekt neue Oper überhaupt noch zu stoppen?

Schon dieser Zeitplan zeigt: Der Senat selbst hält ganz offensichtlich das gesetzlich vorgeschriebene Bebauungsplanverfahren, das zwingend durchgeführt werden muss und das zwingend eine Beteiligung der Nachbarschaft vorsieht, für eine bedeutungslose Formalie. Trotzdem glaube ich beharrlich, dass am Ende alles gut wird. Sonst würde Engagement doch überhaupt keinen Sinn machen.

Stellen Sie sich vor, Sie wären amtierende Bürgermeisterin, hätten keine Zwänge, eine Bürgerin oder ein Bürger würde der Stadt ein Operngebäude schenken, und Sie könnten frei entscheiden, wie die Nutzungswünsche des Stadtteils berücksichtigt werden. Welches Hamburg und welche HafenCity würden Sie sich „backen“?

Ich würde mir keines „backen“, sondern erst mal herausfinden, ob die Stadtgesellschaft dieses Geschenk überhaupt will – es möchte ja auch nicht jeder eine Krokodler-Handtasche als Geschenk, bloß weil sie teuer ist. Da bin ich anders unterwegs als der Senat. Das ist nicht meine HafenCity, es ist die HafenCity der Hamburger:innen. Übrigens ist Kühne, da er in der Schweiz lebt und dort gemeldet sein soll, meines Wissens nach kein Hamburger Bürger. Denn dann hätte er in den vergangenen Jahrzehnten hier nämlich Steuern gezahlt. Das wäre sowieso das Beste gewesen.

Das Gespräch führte Wolfgang Timpe

Info Das Netzwerk HafenCity e. V. veranstaltet ein Forum zur neuen Oper auf dem Baakenhöft: **»Einladung zum offenen Dialog: Neue Oper und Baakenhöft«** am **Mittwoch, 17. September 2025, 19 Uhr**, in der Kantine **Campusschule HafenCity** im nördlichen Lohsepark.

sicher. lokal. zuverlässig.
Internet und Rechenzentrum von n@work

Hochverfügbare, skalierbare Internetanbindungen direkt aus Hamburg – ideal für IT-Abteilungen und Systemhäuser mit Anspruch an Stabilität und Performance. Mit eigenen Rechenzentren in der Region, kurzen Reaktionszeiten und persönlichem Support sichern wir Ihre digitale Infrastruktur.

n@work
Internet seit 1996

Internet für Netzbetreiber und Unternehmen

- ✓ Zwei eigene Rechenzentren in Hamburg
- ✓ 24/7 Zutritt mit biometrischer Zutrittskontrolle
- ✓ Hochverfügbare, redundante Glasfaseranbindungen
- ✓ Individuelle Lösungen für Ihr Unternehmen
- ✓ Persönlicher Support durch direkte Ansprechpartner
- ✓ ISO/IEC 27001:2022 zertifiziert
- ✓ 100 % Ökostrom aus erneuerbaren Energiequellen



n@work Internet Informationssysteme GmbH
Versmannstraße 58 | 20457 Hamburg
www.work.de | n@work.de | Tel. 040-23 88 09-0



»Ich will ihn wie Phoenix aus der Asche holen«

Innenstadt. Schauspielerin **Sandra Quadflieg** möchte als künftige Vorsitzende des Vereins **Lebendiger Jungfernstieg e. V.** die Flaniermeile wieder flottmachen

Sie ist eine beeindruckende Schauspielerin und kulturelle Botschafterin. Vor zehn Jahren war **Sandra Quadflieg** ursprünglich als Moderatorin für den Verein **Lebendiger Jungfernstieg e. V.** engagiert. Ihr Charisma und ihre Leidenschaft für das kulturelle Geschehen in Hamburg fielen auf. Der damalige Vorsitzende des Vereins lud sie ein, Mitglied zu werden. Der Eintritt in den Verein erwies sich als Glücksgriff für beide Seiten. In den letzten Jahren hat sie sich als stellvertretende Vorsitzende stark engagiert. Jetzt kandidiert sie für den Vorsitz. Diese Verantwortung möchte sie mit Herz und Seele übernehmen.

Die Herausforderungen für den Verein sind in den letzten Jahren nicht kleiner geworden. Die Baustellen am Jungfernstieg haben dem kulturellen Leben stark zugesetzt. Die Vereinskasse ist fast leer, und der Verein stand vor der Schließung. Für Sandra kam das niemals infrage. Ihr Herz schlägt für diesen besonderen Ort und die kulturellen Angebote. Die Schließung eines Vereins, der gegründet wurde, um Kultur für alle am Jungfernstieg zu fördern, wäre für sie unverständlich. Sie betont: „Ich möchte den Verein wie Phoenix aus der Asche holen und weiter spannende Kultur auf dem schönsten Boulevard der Stadt ermöglichen.“

Ihr Engagement für die Kultur ist unermüdet. Das bevorstehende jährliche Filmfest auf der Binnenalster ist eines ihrer größten Projekte. **Sandra Quadflieg** sieht „in diesem Event eine Chance, die Menschen zusammenzubringen und Kultur für alle erlebbar zu machen.“ Die Veranstaltungen am Jungfernstieg sind kostenlos für die Besucherinnen. Dies zeige die Absicht, Kunst und Kultur für jeden zugänglich zu machen. Das Filmfest wird in Kooperation mit dem **City Management Hamburg** und dem **Hamburger Filmfest** durchgeführt. Das Programm für das **Outdoor-Filmfest** mit der Leinwand auf der Binnenalster wird exklusiv

hendere jährliche Filmfest auf der Binnenalster ist eines ihrer größten Projekte. **Sandra Quadflieg** sieht „in diesem Event eine Chance, die Menschen zusammenzubringen und Kultur für alle erlebbar zu machen.“ Die Veranstaltungen am Jungfernstieg sind kostenlos für die Besucherinnen. Dies zeige die Absicht, Kunst und Kultur für jeden zugänglich zu machen. Das Filmfest wird in Kooperation mit dem **City Management Hamburg** und dem **Hamburger Filmfest** durchgeführt. Das Programm für das **Outdoor-Filmfest** mit der Leinwand auf der Binnenalster wird exklusiv

wartet, ist die **12. Outdoor Galerie**. Die findet vom 17. September bis 29. Oktober statt. **Der Lebendige Jungfernstieg e. V.** kooperiert mit dem **Museum für Kunst und Gewerbe** sowie dem Werbedisplayaufsteller **Wall GmbH**. Diese Zusammenarbeit wird neue Kunstwerke und Installationen auf dem Jungfernstieg präsentieren, die den Boulevard in eine Freiluftgalerie verwandeln. **Sandra Quadflieg** ist eine treibende Kraft für die kulturelle Wiederbelebung des Jungfernstiegs. Ihr Engagement und ihre Vision sollen dazu beitragen, dass der Verein wieder zu alter

spannende Unterhaltung und ermöglichen es den Menschen, die kulturellen Schätze Hamburgs zu entdecken. Mit ihrer Kraft will die quirlige Schauspielerin dafür sorgen, dass „der Verein nicht nur weiterlebt, sondern mit neuen kulturellen Aktivitäten auch regelrecht aufblüht“. Ihr Ziel ist es, mit frischen Ideen und kreativen Projekten neue Impulse zu setzen. In ihrer Zeit als stellvertretende Vorsitzende hat sie bereits vieles bewirkt und plant, als Vorsitzende neue Wege zu gehen. Ihr Enthusiasmus ist ansteckend und motiviert andere, sich ebenfalls für die Kultur am Jungfernstieg einzusetzen. Hamburg kann sich auf neue kulturelle Reisen freuen, die unter ihrer Leitung entstehen sollen. **Sandra Quadflieg** und der Verein **Lebendiger Jungfernstieg** stehen für eine dynamische Zukunft voller Kultur, Kreativität und Gemeinschaftsgeist. Es wird spannend sein zu sehen, wie die kommenden Events die Menschen zusammenbringen und den Jungfernstieg zum kulturellen Ort der Stadt machen werden. In einer Zeit, in der Gemeinschaft und Zusammenhalt wichtiger denn je sind, sind sie auf dem besten Weg, einen Ort zu schaffen, an dem Kulturen und Menschen zusammenkommen können. **Jimmy Blum**

Stärke zurückfindet. Sie glaube fest daran, „dass Kultur ein verbindendes Element in der Gesellschaft ist und dass jeder Zugang dazu haben sollte“. Die kommenden Events am Jungfernstieg versprechen jede Menge

spannende Unterhaltung und ermöglichen es den Menschen, die kulturellen Schätze Hamburgs zu entdecken.

Mit ihrer Kraft will die quirlige Schauspielerin dafür sorgen, dass „der Verein nicht nur weiterlebt, sondern mit neuen kulturellen Aktivitäten auch regelrecht aufblüht“. Ihr Ziel ist es, mit frischen Ideen und kreativen Projekten neue Impulse zu setzen. In ihrer Zeit als stellvertretende Vorsitzende hat sie bereits vieles bewirkt und plant, als Vorsitzende neue Wege zu gehen. Ihr Enthusiasmus ist ansteckend und motiviert andere, sich ebenfalls für die Kultur am Jungfernstieg einzusetzen. Hamburg kann sich auf neue kulturelle Reisen freuen, die unter ihrer Leitung entstehen sollen.

Sandra Quadflieg und der Verein **Lebendiger Jungfernstieg** stehen für eine dynamische Zukunft voller Kultur, Kreativität und Gemeinschaftsgeist. Es wird spannend sein zu sehen, wie die kommenden Events die Menschen zusammenbringen und den Jungfernstieg zum kulturellen Ort der Stadt machen werden. In einer Zeit, in der Gemeinschaft und Zusammenhalt wichtiger denn je sind, sind sie auf dem besten Weg, einen Ort zu schaffen, an dem Kulturen und Menschen zusammenkommen können. **Jimmy Blum**

www.lebendiger-jungfernstieg.de



Im jährlichen Binnenalster Filmfest nach den großen Hamburg-Ferien sieht Sandra Quadflieg „eine Chance, die Menschen zusammenzubringen und Kultur für alle erlebbar zu machen“ – vom 11. bis 14. September. © FRANK BURMEISTER



Das **Reese-Haus** an der kleinen Alster vis-à-vis vom Rathaus: neue hochwertige Mieter und neue langfristige Verträge von **Bogner** und **Starbucks**. © ART-INVEST REAL ESTATE



Die **Core Club-Gründerinnen** **Lara Marie Hampe** (l.) und **Geeske Harms** eröffnen ein **Lagree-Studio** im **Reese-Haus**. © MARCEL FROMMER

»Körper, Mindset, Lifestyle«

Rathausmarkt. Das **Reese-Haus** hat neuen exklusiven Mieter **»Lagree-Studio«** vom **Core Club**

Wenn sich Stil mit Fitness, Wellbeing und Kaufmannshaus-Tradition am Standort **Reese-Haus** an der kleinen Alster vis-à-vis vom Hamburger Rathaus verbindet, zieht im Herbst 2025 der neue Mieter **Lagree-Studio** vom **Core Club** ein. Der Eigentümer **Art-Invest Real Estate** hat einen langfristigen Mietvertrag mit dem **Core Club** geschlossen. Auf

250 Quadratmetern an der Adresse Plan 8 wird das Boutique-Studio die international bewährte **Lagree-Methode** anbieten. Dabei handelt es sich um ein hochintensives, gelenkschonendes Ganzkörpertraining, das auf innovativen **Megaformer-Geräten** durchgeführt wird. Eröffnet werden soll der **Core Club** im Herbst dieses Jahres. Außerdem verlängern die Luxus-Modemarke **Bogner** und die

Kaffeehaus-Kette **Starbucks** langfristig ihre Mietverträge im **Reese-Haus**.

Hinter dem **Core Club** stecken die beiden Gründerinnen **Geeske Harms** und **Lara Marie Hampe**, die ihren Club mit Fokus auf Ästhetik, Persönlichkeit und Community zur führenden **Lagree-Adresse** Hamburgs und Norddeutschlands machen möchten. Trainiert wird in kleinen Gruppen und mit individueller Betreuung. Das Training auf den **Megaformer-Geräten** richtet sich an eine Premium-Zielgruppe, die Fitness und Lifestyle miteinander verbinden möchte. Die Kurse werden ausschließlich durch Trainer und Trainerinnen durchgeführt, die nach der **Lagree-Methode** ausgebildet sind.

„Unser Studio verknüpft mit einem ganzheitlichen Ansatz Körper, Mindset und Lifestyle. Da-

her war es uns auch wichtig, dass ein erstklassiger Standort unseren Anspruch reflektiert. Genau das tun die Räumlichkeiten im **Reese-Haus** am Rathausmarkt. Unser Ziel ist es, dass jeder, der unser Studio betritt, mit einem positiven Gefühl, mehr Energie und einem stärkeren Körper wieder hinausgeht“, sagen **Geeske Harms** und **Lara Marie Hampe**.

Derzeit befindet sich **Art-Invest Real Estate** in Gesprächen mit der Stadt Hamburg für die Erweiterung der Außengastronomie vor dem **Reese-Haus**. Jüngst wurden die unter Denkmalschutz stehenden Rathaus-Pavillons aufwendig saniert und neue Betreiber für eine hochwertige Gastronomie der Pavillons von der Stadt Hamburg ausgewählt, um die Aufenthaltsqualität am historischen Rathausmarkt noch attraktiver zu gestalten. **Martha Bitter**

Ihr Spezialist für Nordamerikareisen

CRD TOURISTIK

OPEN ART Überseequartier und CRD Touristik präsentieren

FLORIDA – ZWISCHEN NATUR UND NEONLICHT

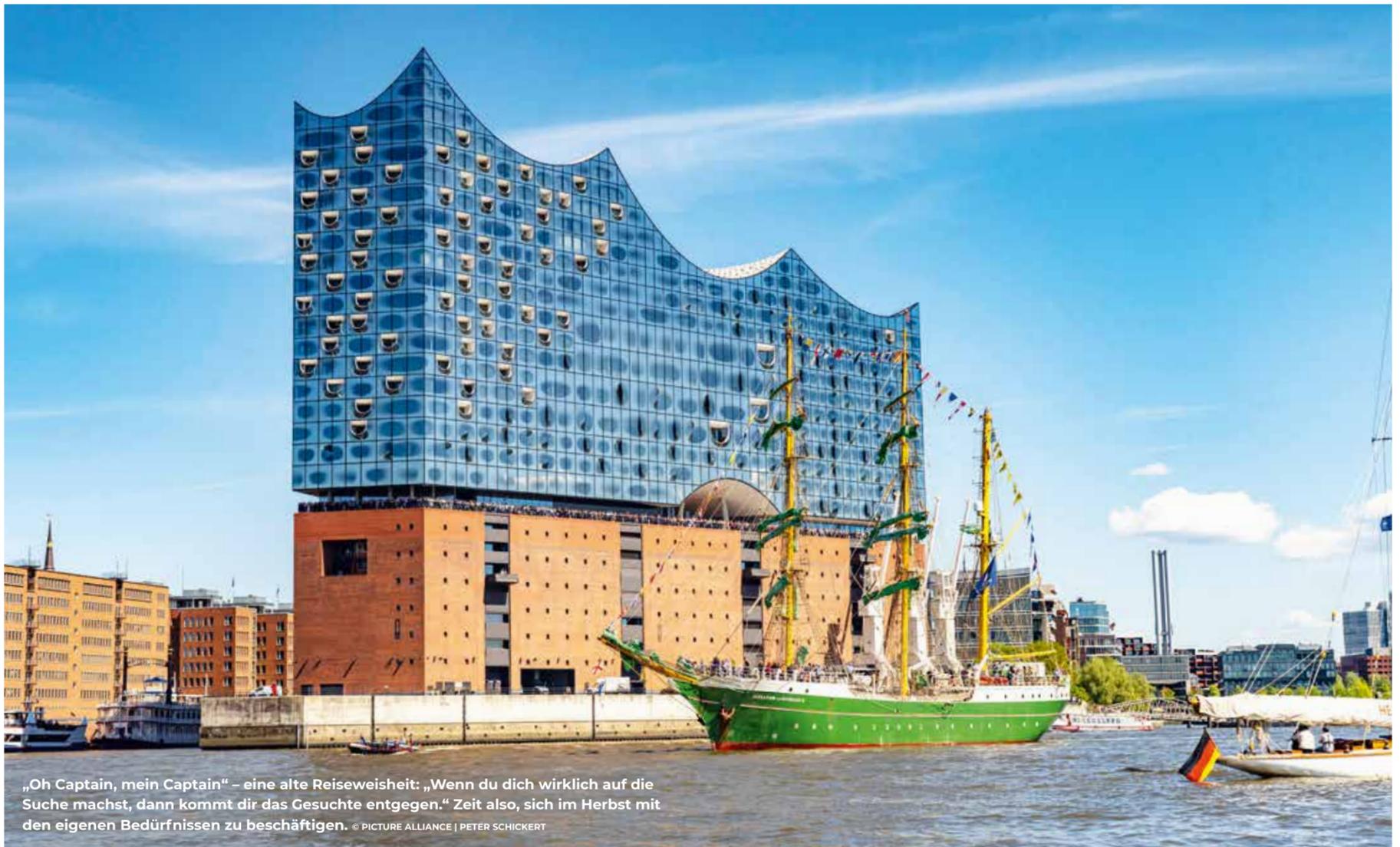
FOTOGRAFIEEN VON JÖRG MODROW

vom 25. September 2025 bis 24. April 2026

ÜBERSEE QUARTIER

» Eine Reise zu sich selbst! «

Coaching. Gönnen Sie sich Ihr Projekt: **Sechs Tagestipps**, wie Sie für sich den Alltag erneuern



„Oh Captain, mein Captain“ – eine alte Reiseweisheit: „Wenn du dich wirklich auf die Suche machst, dann kommt dir das Gesuchte entgegen.“ Zeit also, sich im Herbst mit den eigenen Bedürfnissen zu beschäftigen. © PICTURE ALLIANCE | PETER SCHICKERT

Der Urlaub ist vorbei, und die Realität holt uns wieder ein. Aktivitäten am Strand, Abenteuer in fremden Städten – all das liegt nun hinter uns. Die Rückkehr in den Alltag fällt oft schwer und hinterlässt ein Gefühl der Leere. Doch wie wäre es, den beginnenden Herbst zu nutzen, um eine Reise ins Innere anzutreten? Altes loszulassen und Platz für Neues zu schaffen? Ähnlich wie die Pflanzen ihre Blätter im Herbst fallen lassen, um im nächsten Frühling zu erstrahlen. Der Herbst ist eine Zeit des Rückzugs und der Reflexion – und dafür habe ich Ihnen eine sechstägige Reise mitgebracht, die Sie ein Stück mehr zu sich selbst bringt. Los geht's.

Tag 1 – Der Entschluss. Nehmen Sie sich einen Moment Zeit, und sagen Sie dreimal „Ich bin bereit, klar zu sehen“. Danach dreimal tief atmen, bewusst



Coachin Andrea Huber: „Alte (ungeliebte) Gewohnheiten zu durchbrechen, beginnt nicht mit Verzicht, sondern mit Zulassen.“

© PRIVAT

durch die Nase ein und durch den Mund aus. Beim Ausatmen konzentrieren Sie sich auf den Gedanken „Ich lasse los“. Beantworten Sie dann schriftlich die Frage „Wovon will ich mich verabschieden?“.

Tag 2 – Alltagstrott anhalten. Starten Sie den Morgen mit einem großen Glas warmem Zitronenwasser, bevor Sie ins Funktionieren kommen. Unterbrechen Sie die gewohnte Routine kurz – Kaffee, Zigarette, Handy –, und genießen Sie bewusst die Ruhe vor dem Alltag. Auch alte (ungeliebte) Gewohnheiten zu durchbrechen, beginnt nicht mit Verzicht, sondern mit Zulassen.

Tag 3 – Gedanken beobachten. Nehmen Sie sich fünf Minuten – vielleicht direkt nach dem Aufwachen. Setzen Sie sich still hin, und nehmen Sie Ihre Gedanken wahr, wie Wolken am Himmel. Kein Urteil. Kein Eingreifen. Nur zusehen. Fragen Sie sich dann: „Welche Überzeugungen sitzen tief bei mir – seit Wochen, vielleicht seit Jahren?“ Möchten Sie diese Glaubenssätze weiter nähren? Sie können frei wählen. Es sind nur Gedanken, und die lassen sich verändern.

Tag 4 – Reflexe erkennen. Haben Sie sich schon mal gefragt, warum Sie „einfach so“ plötzlich Schokolade wollen? Oder rauchen müssen? Oder nicht still sitzen können – weil da etwas in Ihnen zieht? Oft ist es ein Fluchtreflex. Vom Stress, vor der Angst. Wenn die diffuse Unruhe sich wieder einmal breit macht, halten Sie inne. Nur für einen Atemzug. Fragen Sie sich: „Wovon will ich

gerade wirklich weg?“ und „Was brauche ich wirklich?“. Oft geht es eigentlich um Ruhe, echte Nähe oder Abstand.

Tag 5 – Mini-Challenge. Das Handy dreimal bewusst liegen gelassen. Keine Ablenkung. Kein Scrollen. Kein Suchen. Kein Belohnen. Einfach nur: da sein. Nur ein paar Atemzüge. Spüren Sie rein. Was wollen Sie wirklich in dem Moment? Vielleicht ist da Langeweile. Vielleicht Unruhe ... danach können Sie das Handy immer noch greifen, wenn Sie möchten.

Tag 6 – Zukunfts-Ich. Was, wenn Sie in sechs Monaten zurückblicken – und heute Ihr Wendepunkt war? Stellen Sie sich Ihr bestes zukünftiges Ich vor. Wie spricht es? Wie bewegt es sich? Was hat es losgelassen, was gewonnen? Sehr oft erkennen Sie direkt die Richtung für die nächsten Schritte.

Die sechs Tage sind der Beginn einer veränderten Haltung. Selbst-Bewusstsein führt zu Klarheit und zu neuen Entscheidungen. Der Herbst lädt Sie ein, die Kraft und Energie, die im Frühling und Sommer nach außen gingen, wieder nach innen zu richten. Viel Freude bei dieser Reise! Ihre Andrea Huber

Andrea K. Huber ist Coachin im Leistungssport, hat sich auf Stressmanagement spezialisiert und berät Unternehmen und Privatpersonen in herausfordernden Situationen. Infos unter: www.andrea-huber-coaching.de

SUMMERTIME
is time for
CHANGO

Dein Tisch!

HOLZBRÜCKE 7

Heimathafen City!

Interviews. Die Kreuzfahrtszene bekommt mit dem neuen **Cruise Center HafenCity** im Westfield-Überseequartier am Chicagokai einen neuen Hotspot-Terminal – mit Innenstadtlage. Am 12. September wird das neue Center eröffnet. Die Verantwortlichen, CGH-Chefin **Iris Scheel** und HPA-Chef **Jens Meier**, erläutern Kreuzfahrtrends und Unternehmensstrategien



Sind Sie Transatlantik-Überquerer:in oder Kreuzfahrerin? Dann haben Sie eventuell schon mal die *Queen Mary 2* von Cunard am *Brooklyn Cruise Terminal* in New York verlassen oder sind eventuell die Gangways der Schiffsrhotels von *AIDA Cruises* oder *MSC Cruises* am *Civitavecchia*-Kreuzfahrterminal von Rom hinabgestiegen – und sind in unwirtlichem Hafengelände gelandet. In die City der beiden Millionenstädte brauchen Sie dann zum Beispiel in New York 30 Minuten zum Empire State Building und in Rom über eine Stunde zum Colosseum – mit dem Auto.

Da haben es die Millionenmetropole Hamburg und seine Luxus-Kreuzfahrtgäste jetzt lässiger – und nachhaltiger. Denn am **Freitag, 12. September 2025**, wird das neue **Cruise Center HafenCity**, das neue Kreuzfahrterminal in der Mega-Shoppingmall Westfield-Überseequartier, offiziell eingeweiht. In die City brauchen die Kreuzfahrer:innen dann nur 20 und zur Elbphilharmonie nur zehn Minuten – zu Fuß! Und da das *Cruise Center HafenCity* Teil des Westfield-Überseequartiers ist, kann man auch gleich direkt vom Schiff im Luxuskaufhaus *Breuniger*, im *Lego Discovery Center* oder im immersiven Kunsttempel *Port des Lumières* landen.

„Die Kreuzfahrtschiffe sollen sich nicht verstecken“, sagt **Iris Scheel**, Geschäftsführerin von **Cruise Gate Hamburg** (CGH), der Betreiberin des *Cruise Center HafenCity*. „Sie sind sichtbarer Teil unserer Hamburgischen Philosophie, dass der Hafen ein lebendiger Teil der Stadt ist und bleibt.“ Wir haben ihr und dem Hafenchef, **Jens Meier**, CEO der Hamburg Port Authority (HPA), zehn Fragen zum neuen Terminal, zum Kreuzfahrtbusiness und Hafen gestellt. Viel Spaß! **Wolfgang Timpe**



Cruise-Gate-Chefin Iris Scheel über Hamburg und die Kreuzfahrtbranche: „Laut einer Studie von Hamburg Cruise Net e.V. und der Behörde für Wirtschaft, Arbeit und Innovation erwirtschaftet sie bereits heute rund 1,03 Milliarden Euro Umsatz pro Jahr und generiert knapp 420 Millionen Euro Bruttowertschöpfung für die Region.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

Eröffnungsfeier am Freitag, 12. September 2025: Klar, es gibt Reden zur Premiere und zur Kreuzfahrtbranche, und Hamburgs Erster Bürgermeister *Peter Tschentscher* kommt, und er schneidet *kein* klassisch rotes Eröffnungsband durch. Psst, das *Lego Discovery Center* bietet eine Überraschung für alle, bevor dann am Ende des Festes die »MS Europa« von Hapag-Lloyd Cruises auslaufen wird.

10 FRAGEN AN ...

Iris Scheel

Die Geschäftsführerin von *Cruise Gate Hamburg* (CGH), Kreuzfahrt-Tochter der HPA, über das *Cruise Center HafenCity* und die Trends der Kreuzfahrtbranche

1 Am 12. September wird das neue Terminal Cruise Center HafenCity im Westfield-Überseequartier offiziell eingeweiht. Welche Bedeutung hat nach Steinwerder und Altona das neue dritte dauerhafte Kreuzfahrterminal in der HafenCity für Sie persönlich – und für die CGH, für Cruise Gate Hamburg? Das neue Terminal *Cruise Center HafenCity* stärkt als drittes

dauerhaftes Terminal Hamburg als führenden deutschen Kreuzfahrthafen. Wir zeigen mit einem Terminal an so prominenter Lage in der Stadt, dass uns die Kreuzfahrt als Teil der maritimen Wirtschaft wichtig ist und dass wir an die weitere positive Entwicklung der Branche glauben. Die Kreuzfahrtschiffe sollen sich nicht verstecken. Sie sind sichtbarer Teil unserer Hamburgischen Philosophie, dass der Hafen ein lebendiger Teil der

Stadt ist und bleibt. Dieses Miteinander kann aber nur erfolgreich gelingen, weil die Branche große Pläne hat und Anstrengungen unternimmt, beim Thema Emissionsreduktion auch weiterhin Vorreiter in der Schifffahrt zu sein.

Für mich persönlich ist dieses Terminal nach vielen Jahren der Strategiearbeit für den Hafen die Möglichkeit, etwas Konkretes zu schaffen, das **Seite 14 ►**





Iris Scheel: „Für das Jahr 2025 rechnen wir insgesamt mit 48 Anläufen, 18 in der Testphase bis zur Eröffnung und dann noch 30 Anläufe bis zum Jahresende. Das ist ein super Start! Für 2026 ist dann noch mal mit 94 Anläufen ein deutlicher Zuwachs geplant.“

sichtbar ist, über das sich die Gäste und Nutzer freuen und durch das ich das Bild von Hamburg ein kleines bisschen mitprägen und gestalten kann. Für die CGH als doch relativ kleine Firma ist das Projekt schon eine riesige Aufgabe. Nicht nur eine erhebliche Investition, die wir aus eigener Kraft bewältigen, sondern auch als Projekt für die Mitarbeitenden. Neben den vielen Anläufen, die vor allem Wochenendarbeit bedeuten, haben alle ihre Erfahrung und Expertise eingebracht, um zum Beispiel das Layout der Prozesse, neue IT-Lösungen oder auch Wegweisungen und Reinigungskonzepte zu entwickeln und umzusetzen. Das hat so manche Überstunde gekostet, aber alle waren und sind mit Feuereifer dabei. Darauf bin ich stolz, dass wir das als Team parallel zu unserem laufenden Betrieb geschafft haben. Für die bauliche Planung und Umsetzung konnten wir auf die bewährte Unterstützung durch die HPA zurückgreifen.

2 Was ist für Sie aus Sicht der CGH der USP, das Alleinstellungsmerkmal, des Cruise Center HafenCity im globalen Kreuzfahrtbusiness-Wettbewerb? Das neue Terminal zeichnet sich insbesondere durch seine touristisch attraktive Innenstadtlage aus. Die Gäste können – ohne dem traditionellen Hamburger Schmuddelwetter ausgesetzt zu sein – mit der U-Bahn direkt unten ins Terminal fahren und profitieren von der hochwertigen und vielfältigen Ausstattung des Quartiers. In der HafenCity ist das Angebot an Kulinarik, Retail, Unterhaltung und auch Übernachtungsmöglichkeiten riesig. Aber auch die Tatsache, dass ich zum Beispiel als Tagesbesucher großartige Highlights der Stadt wie die

Elbphilharmonie, das Miniaturwunderland oder die historische Speicherstadt zu Fuß erreichen kann, ist ein echtes Plus, das, denke ich, auch in die neue Form von nachhaltigem Städtetourismus gut passt. Im internationalen Marktumfeld nehmen wir ein großes Interesse an dieser neuen Möglichkeit wahr, Hamburg als Destination zu erleben.

» Wir haben mit sehr vielen unserer neuen Nachbarn bereits einen super Kontakt gefunden, uns gegenseitig Einblick in die jeweiligen Geschäftsmodelle gewährt und so gleich vielversprechende Ideen für Kooperationen und Synergiepotenziale entwickelt.«
Iris Scheel

3 Am Cruise Center HafenCity können nur kleinere Kreuzfahrtschiffe mit bis zu 3.000 Passagieren anlegen. Hat das Terminal am Überseequartier dadurch Wettbewerbsnachteile? Es ist richtig, dass dieses Terminal von uns in erster Linie nicht für die regelmäßigen Anläufe der ganz großen Turnaround-Schiffe vorgesehen ist. Die sind am Terminal in Steinwerder mit seiner großartigen logistischen Infrastruktur optimal untergebracht. Wir haben das neue Terminal aber so flexibel konzipiert, dass wir auch in der HafenCity die Möglichkeit haben, neben kleinen und mittelgroßen Schiffen auch große Einheiten abzufertigen – vor allem natürlich für Tagesbesucher, die dann vom direkten Zugang in die Stadt profitieren.

So können wir bei der Vergabe der Liegeplätze auch bestmöglich die Wünsche unserer Reedereikunden berücksichtigen. Die Nachfrage des Segments der Luxus- und Expeditionskreuzfahrten für diesen Standort ist schon sehr hoch, aber wir werden hier in den nächsten Monaten auch größere Kreuzfahreranlagen sehen.

4 Seit einigen Monaten gibt es immer wieder Probeanläufe diverser Kreuzfahrtschiffe am Cruise Center HafenCity. Warum? Uns war es auch wichtig, die Inbetriebnahme und die Testphase behutsam anzugehen, mit kleineren Schiffseinheiten zu starten und dann mit den ersten Erfahrungen und Nachjustierungen langsam die Passagieranzahl zu steigern. Die Kreuzfahrtgäste, aber auch die Bewohner und Besucher des Quartiers sollen ja ein positives Erlebnis haben, das ist für uns als Dienstleister das Wichtigste! Insgesamt bewerten wir das neue Terminal also als attraktive individuelle Ergänzung unseres Angebotes. Es dient nicht in erster Linie dem reinen Mengenwachstum, aber es wird seinen Teil dazu beitragen, den Standort Hamburg weiter attraktiv zu entwickeln.

5 Wie viele Schiffsanläufe sind im ersten Jahr nach dem 12. September 2025 bislang gebucht, und welche Reedereien beziehungsweise Kreuzfahrtschiffe sind Ihre Hauptkunden am Cruise Center HafenCity? Für das Jahr 2025 rechnen wir insgesamt mit 48 Anläufen, 18 in der Testphase bis zur Eröffnung und dann noch 30 Anläufe bis zum Jahresende. Das ist aus unserer Sicht ein super Start! Für 2026 ist dann noch mal mit 94 Anläufen ein deutlicher Zuwachs geplant. Zu den ersten Reedereien, die das neue Kreuzfahrtterminal in der HafenCity nutzen, zählen Cunard, Fred. Olsen Cruise Lines, Hapag-Lloyd Cruises, Hurtigruten, MSC Cruises, Norwegian Cruise Line, P&O Cruises, Phoenix Reisen, Plantours, Regent Seven Seas Cruises, Royal Caribbean International, Silversea, TUI Cruises und Windstar Cruises. Weitere Reedereien werden in den kommenden Jahren hinzukommen.

6 Eine Kreuzfahrt-Faustformel für Hamburg besagt, dass im Hamburger Hafen pro Kreuzfahrt-Besuch jeweils rund zwei Millionen Euro umgesetzt werden, inklusive aller Folgeservices wie zum Beispiel Shopping-Umsätze, Hotelbuchungen, Hafentourfahrten, Stadtführungen, Steuern für die Stadt etc. Ist das für Hamburg nach wie vor ein Wachstumsmarkt, oder wird sich das in der Größenordnung auch in den kommenden Jahren einpendeln? Die Kreuzfahrtbranche ist für Hamburg nach wie vor ein Wachstumsmarkt. Laut einer Studie von Hamburg Cruise Net e.V. und der Behörde für Wirtschaft, Arbeit und Innovation erwirtschaftet sie bereits heute rund 1,03 Milliarden Euro Umsatz pro Jahr und generiert knapp 420 Millionen Euro Bruttowertschöpfung für die Region (Datenbasis 2018). Seitdem haben sich sowohl die Anlaufzahlen als auch die Passagiermengen weiter positiv entwickelt. Um diese Entwicklung mit belastbaren Zahlen zu belegen, wird derzeit in Abstimmung zwischen der Behörde für Wirtschaft, Arbeit und Innovation, Hamburg Cruise Net und Cruise Gate Hamburg eine aktualisierte Wertschöpfungsanalyse erstellt. Erste Indikatoren zeigen, dass sich das Marktpotenzial noch nicht ausgeschöpft hat und die wirtschaftliche Bedeutung der Branche für Hamburg weiter wachsen dürfte.

7 Das Überseequartier hat in den ersten knapp vier Monaten nach Eröffnung rund vier Millionen Besucher gezählt. Was erhoffen Sie sich vom Überseequartier für die Kreuzfahrerinnen des Cruise Center HafenCity? Was fehlt Ihnen im Angebot der Shopping- und Entertainment-Mall? Wir haben mit den Verantwortlichen des Quartiers, aber auch mit sehr vielen unserer neuen Nachbarn bereits einen super Kontakt gefunden, uns gegenseitig Einblick in die jeweiligen Geschäftsmodelle gewährt und so gleich vielversprechende Ideen für Kooperationen und Synergiepotenziale entwickelt. Das macht großen Spaß und zeigt, dass alle Lust auf das neue Miteinander haben. Beispielsweise wird **Lego** eine interessante Alternative zum roten Band für die feierliche Eröffnungszeremonie am 12. September 2025 liefern. Mehr wird aber nicht verraten. Der direkte Zugang vom Terminal zu Shopping, Gastronomie

und Entertainment schafft ein völlig anderes Ambiente als bei fast allen anderen Kreuzfahrtterminals weltweit – es ermöglicht dem Gast quasi ein unmittelbares Eintauchen in die Stadt, direkt nach Verlassen des Schiffes. Das Terminal selbst ist in seiner architektonischen und baulichen Ausgestaltung sehr hochwertig und fügt sich wunderbar in den Stil des übrigen Quartiers ein. So entsteht ein nahtloser Übergang, der unseren Gästen einen entspannten Start in ein einzigartiges Hamburg-Erlebnis ermöglicht. An der ein oder anderen Stelle müssen und wollen wir natürlich auch noch ein wenig nachbessern und fragen dafür intensiv nach Feedback aus den ersten Testanläufen. Beispielsweise können die Ausschilderung der verschiedenen Terminaleingänge aus Richtung Mall und für die Wege zur U-Bahn noch verbessert werden, aber insgesamt läuft alles schon ganz gut.

» Insgesamt bewerten wir das neue Terminal als attraktive individuelle Ergänzung unseres Angebotes. Es dient nicht in erster Linie dem Mengenwachstum, aber es wird seinen Teil dazu beitragen, den Standort Hamburg weiter attraktiv zu entwickeln.« Iris Scheel

8 Die kleineren Kreuzfahrtschiffe fürs Cruise Center HafenCity sind im Konzert der Riesenschiffe an den Terminals auf Steinwerder oder in Altona deutlich individueller und luxuriöser im Angebot an Bord wie auch bei den Land-Dienstleistungen für ihre Gäste. Wie sichert die CGH deren hochwertigen Qualitätsansprüche, und was ist aus Ihrer Sicht das wichtigste Leistungsmerkmal des neuen Terminals in der HafenCity? Wir haben in der Planung des Layouts viel Wert auf maximale Flexibilität bei der Nutzung der Terminalflächen gelegt. Das ermöglicht es uns, mit der Reederei und den weiteren beteiligten Dienstleistern für alle Schiffe ein eigenes Set-up abzusprechen und aufzubauen. Für größere Schiffe also mehr Security-Linien und Check-in-Bereiche, für kleinere, luxuriösere Anbieter mehr Service, mehr individuelle persönliche Passagierbetreuung durch extra Personal, großzügige, bequeme Wartebereiche und gezielte Informationen. Die besten Leistungsmerkmale für ein funktionierendes Terminal sind generell die Durchflussqualität und das Optimieren und Aufeinander-Abstimmen der Prozessschritte, damit möglichst wenig Wartezeiten entstehen. So haben wir zufriedene Gäste und entspanntes Personal.

9 Jenseits der maritimen Faszination ist ein Kreuzfahrt-Terminal erst einmal ein Terminal: Anlegen, Auschecken, Einchecken, Ablegen. Bietet das Cruise Center HafenCity über professionelle Cruisedienstleistung hinaus im Terminal etwas Besonderes? Das Terminal verbindet Kreuzfahrt mit urbanem Erlebnis und zeigt dies durch eine aufwendig gestaltete Architektur, die sich deutlich von anderen Terminals abhebt, die eher als „Zweckbauten“ errichtet wurden. Das spürt man meiner Meinung nach in allen Etagen und Bereichen: vom unterirdischen Busbahnhof bis hin zur Glasfassade mit Blick auf den Hafen. Ein Detail, das mir besonders am Herzen liegt, sind die Kinderwaschbecken und extrakleinen WCs für unsere jüngsten Kreuzfahrtgäste. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie schön es ist, sich als Familie in einer neuen Stadt oder als internationaler kleiner Gast in Deutschland willkommen zu fühlen! Eine weitere Besonderheit bieten die vielfältigen Optionen, auf allen Etagen sofort das Gepäck abzugeben und so unbeschwert noch einmal die Wartezeit beim Check-in im Westfield-Quartier zu genießen.

10 Wenn Sie mit Ihrer Familie eine Kreuzfahrt machen würden, was wäre Ihnen persönlich am wichtigsten? Mir ist im Urlaub generell die Atmosphäre am wichtigsten. Ich mag gerne mit meiner Familie allein in der Natur sein. Genauso genieße ich auch das umfassende Angebot eines schönen Hotels – wie auf einem Kreuzfahrtschiff –, wenn die Gäste und die Crew sich gegenseitig wertschätzend und entspannt begegnen. Dazu gehört für mich auch der sorgsame Umgang mit Natur, Kultur und Ressourcen.

Die Fragen stellte Wolfgang Timpe



HPA-CEO Jens Meier: „Das Cruise Center HafenCity verbindet Kreuzfahrt, Cityflair und urbanes Leben auf eine Weise, die im internationalen Vergleich wirklich heraussticht. Wer hier ankommt, erlebt Hamburg sofort von seiner besten Seite, direkt an der Elbe und nur ein paar Schritte entfernt vom nächsten Café.“ © CATRIN ANJA EICHINGER



10 FRAGEN AN ...

Jens Meier

Der CEO der Hamburg Port Authority (HPA) und Welthafenpräsident über das neue Cruise Center HafenCity und seine internationalen Hafenstrategien

1 Am 12. September wird das neue Terminal Cruise Center HafenCity im Westfield-Überseequartier offiziell eingeweiht. Welche Bedeutung hat nach Steinwerder und Altona das neue dritte dauerhafte Kreuzfahrtterminal in der HafenCity für Sie persönlich – und für die HPA? Für die Hamburg Port Authority (HPA) ist das neue Cruise Center HafenCity vor allem ein echter Gewinn für unsere Infrastruktur. Gleichzeitig zeigt der Bau, wie positiv sich die Kreuzfahrt am Standort Hamburg entwickelt. Mit dem dritten Terminal können wir deutlich flexibler auf steigende Passagierzahlen reagieren und erfüllen die Anforderungen der internationalen Kreuzfahrtbranche noch besser. Die Schiffsanläufe lassen sich effizienter und nach ihren Bedürfnissen verteilen – sowohl aus logistischer Sicht als auch im Hinblick auf die Besucherlenkung. Und auch beim Thema Nachhaltigkeit setzen wir neue Maßstäbe: mit Landstromversorgung, optimierten Abläufen bei der Abfertigung und einer hervorragenden Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Was mich persönlich besonders freut, ist die Verbindung von Kreuzfahrttourismus mit urbanem Leben. Die Lage direkt im Westfield-Überseequartier ist wirklich etwas Besonderes. Einzelhandel und Gastronomie direkt an der Kaimauer bieten den Passagieren ein ganz anderes Ankunfts-Erlebnis als an vielen anderen Terminals, die oft eher abgelegen liegen. Hier fahren die Schiffe bei Ein- und Ausfahrt an den Landungsbrücken vorbei und gleiten direkt an der Elbphilharmonie entlang. Das ist nicht nur schön anzusehen, sondern auch ein tolles Beispiel dafür, wie Hafen und Stadt in Hamburg miteinander harmonieren.

auch nachhaltig. Das Cruise Center HafenCity verbindet Kreuzfahrt, Cityflair und urbanes Leben auf eine Weise, die im internationalen Vergleich wirklich heraussticht. Wer hier ankommt, erlebt Hamburg sofort von seiner besten Seite, direkt an der Elbe und nur ein paar Schritte entfernt vom nächsten Café.

3 Die HPA hat das ehemalige New-Work-Gebäude am Strandkai in der HafenCity als neuen Firmensitz erworben. Wann erfolgt denn der Umzug der HPA-Familie an die Adresse Strandkai 1 in der HafenCity, und bedeutet das für Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Der große Umzug in unser neues Zuhause am Strandkai 1 in der HafenCity ist für die zweite Jahreshälfte 2026 geplant. Bis dahin passiert noch einiges: Die Planungen laufen bereits auf Hochtouren – von Raumkonzepten über die technische Ausstattung bis hin zur Gestaltung der Arbeitsbereiche. Ausschreibungen und Beauftragungen sollen bis Ende 2025 abgeschlossen sein, und ab Januar 2026 starten dann die notwendigen Umbauten im Gebäude. Anfang 2026 geht's also richtig los mit der Umsetzung.

» Einzelhandel und Gastronomie direkt an der Kaimauer bietet den Passagieren ein ganz anderes Ankunfts-Erlebnis als an vielen anderen Terminals, die oft eher abgelegen liegen. Hier fahren die Schiffe bei Ein- und Ausfahrt an den Landungsbrücken vorbei und gleiten direkt an der Elbphilharmonie entlang. Das ist nicht nur schön anzusehen, sondern auch ein tolles Beispiel dafür, wie Hafen und Stadt in Hamburg miteinander harmonieren.« Jens Meier über das neue Cruise Center HafenCity

2 Was ist für Sie der USP, das Alleinstellungsmerkmal, des Cruise Center HafenCity im globalen Kreuzfahrtbusiness-Wettbewerb? Wie schon gesagt, für mich liegt der USP ganz klar in der einzigartigen Lage – mitten in der Stadt, direkt im Herzen der HafenCity. Das haben Kreuzfahrtgäste in der Regel nicht, dass sie aus dem Schiff aussteigen und quasi direkt in einer modernen Shoppingmall stehen. Dazu kommt die hervorragende Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Ob U-Bahn, Bus oder sogar zu Fuß, man ist sofort mittendrin im Hamburger Stadtleben. Das macht die An- und Abreise nicht nur bequem, sondern

arbeiten. Und wir werden uns gegenseitig unterstützen, damit sich jede und jeder im neuen Heimathafen wohlfühlt und gut ankommt. Kurz gesagt: Es wird vielleicht anders, aber es wird sicherlich beeindruckend in allerbesten Lage. Und wir freuen uns drauf!

4 Seit Kurzem hat durch den neuen Hafenentwicklungsplan, den neuen HHLA-Mitgesellschafter MSC und die steigende Wichtigkeit des Hamburger Hafens in der Bundesregierung Hamburgs wichtigster Wirtschaftsmotor Hafen Fahrt aufgenommen. Es sollen Milliarden investiert werden. Was sind für die HPA als Eigentümerin der Hafenterrassen und Kaimanten strategisch mittel- und langfristige Zukunftsinvestitionen, auf die Sie setzen? Der Hamburger Hafen ist und bleibt ein wichtiger Wirtschaftsmotor, und ja, das merkt man aktuell besonders. Unsere Kundinnen und Kunden sowie Partnerinnen und Partner erwarten eine Hafeninfrastruktur, die nicht nur leistungsfähig und sicher ist, sondern auch digital und effizient funktioniert. Dort sehen wir unseren Fokus. Dazu gehören große Projekte wie der Ersatzneubau der Köhlbrandbrü-

digitale Prozesse und smarte Lösungen, die den Hafen effizienter und wettbewerbsfähiger machen. Und natürlich müssen wir an die Umwelt denken. Kontinuierlich verfolgen wir das Ziel, mit grünen Technologien und nachhaltigen Praktiken die Belastungen zu reduzieren, beispielsweise durch Landstromanlagen für Kreuzfahrt- und Containerschiffe. Nicht zu vergessen ist die Sicherheit. In Zeiten von Cyberkriminalität, durch Erpressung, Manipulation, Spionage oder Sabotage, ist die Absicherung unserer digitalen Infrastruktur ein Muss. Als Betreiberin von verschiedenen kritischen Infrastrukturen arbeiten wir intensiv daran, unsere Systeme präventiv zu schützen.

5 Viele Hamburger Reeder und Hafen-Unternehmer:innen im Hafen beklagen, dass man viel PR-Wirbel um Technologien wie grünen Wasserstoff macht, aber auf den Hafenterrassen – anders als in Antwerpen oder Rotterdam – keine Restrukturierung und Neuansiedlung zukunfts-trächtiger Industrieunternehmen, etwa von Start-ups, stattfindet. Was antworten Sie den Hafenterrassen? Ich verstehe die Sorgen und die Ungeduld und nehme sie ernst. Und klar ist auch, wenn wir den Hafen zukunftsfähig machen wollen, brauchen wir nicht nur neue Technologien, sondern auch neue Köpfe, neue Ideen und neue Unternehmen, aber auch die Etablierten. Der Wandel ist im Gange, auch wenn er nicht sofort überall sichtbar ist. Wir arbeiten daran, die Voraussetzungen für genau diese Ansiedlungen und Transformationen zu schaffen. Das ist jedoch kein Sprint, sondern ein Marathon. Es bestehen komplexe Strukturen, und wir müssen zunächst die Grundlagen schaffen, bevor Neues entstehen kann. Insbesondere beim Thema Wasserstoff sind wir in konkreten Projekten unterwegs, etwa bei der Entwicklung von Umschlag- und Speicherlösungen oder bei der Integration von Wasserstoff in bestehende Logistikketten. Viele Akteure verfolgen dabei Projekte und befinden sich in der Umsetzung, um den sogenannten *Sustainable Energy Hub* zu realisieren.

6 Viele Hafenterrassenkriterien den einseitigen Schwerpunkt in Hamburg auf das Containerbusiness, auf das Auf und Ab um Seite 16 »

den Containerumschlag in TEU, den Standardcontainern mit einer Länge von 20 Fuß (Twenty-foot Equivalent Unit). Ist Hamburg zu Container-traditionell? Der Containerumschlag ist sichtbar, messbar und wird oft als Gradmesser für die Hafentwicklung genommen. Aber Hamburg ist mehr als nur TEU-Zahlen. Der Hamburger Hafen ist ein Universalhafen mit Umschlag von Containern, Massengut, Flüssiggut, RoRo und Stückgut sowie Kreuzfahrt, Logistik und Industrie. Diese Vielfalt ist eine Stärke. Sie macht uns wirtschaftlich widerstandsfähiger und flexibler. Wenn der Containerumschlag mal schwächelt, wie etwa in der Corona-Zeit, können andere Segmente stabilisieren. Damals stieg der Umschlag von Agrargütern stark an. Ein Universalhafen wie Hamburg bietet auch Raum für unterschiedlichste Technologien und Innovationen, und diese Offenheit macht uns attraktiv für neue Geschäftsfelder und für Unternehmen, die mehr als nur Standardcontainer bewegen. Diese Diversität ist ein Standortvorteil im internationalen Wettbewerb. Hamburg kann mit anderen großen Häfen mithalten, gerade weil wir nicht auf eine einzige Ladungsart angewiesen sind.

7 Viele befürchten, weil die Gebühren im Hamburger Hafen im Wettbewerbsvergleich viel zu hoch seien, dass man in den kommenden Jahren wesentlichen Hafen-Umsatz an andere verlieren würde, zum Beispiel an die Nordhäfen in Wilhelmshaven. Warum ist die Nutzung des Hafens so teuer? Die Frage ist berechtigt, jedoch ist es wichtig, das Thema von allen Seiten zu betrachten. Beispielsweise die Lage. Hamburg liegt nicht direkt an der Küste, sondern im Hinterland. Das ist ein Vorteil, weil wir inmitten Europas sitzen und sehr gut angebunden sind – gerade über die Hafenbahn. Auch dass die Güter in Hamburg oft länger auf dem Schiff bleiben, bringt einen logistischen Vorteil mit sich, verursacht aber eben auch Kosten. Und nicht alle Gebühren hängen direkt am Hafen selbst – viele entstehen bei unseren Partnern. Ich kann Ihnen aber versichern, dass alle an Effizienzsteigerungen arbeiten – jeder für sich, häufig auch gemeinsam, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Hamburg bietet daher viele Pluspunkte, die man nicht vergessen sollte. Die hervorragende Infrastruktur, die Nähe zu den großen Wirtschaftszentren, die starke Hafenbahn machen den Standort attraktiv. Ja, Hamburg mag im Vergleich nicht zu den günstigsten Häfen zählen, bietet dabei aber auch entscheidende Vorteile, wie beispielsweise eine hervorragenden Hinterlandanbindung und vernünftig bezahlte Arbeitsplätze.

8 Sie sind als Präsident des Welthafenverbands, der International Association of Ports and Harbors (IAPH), salopp formuliert der Welthafenpräsident und oberster internationaler Hafen-Netzwerker. Quo vadis maritime Hafenvirtschaft? Immer größer, höher und weiter? Ja, das ist richtig, die IAPH vereint mehrere Hundert Häfen in mehr als 90 Ländern und ist damit die größte Vereinigung aller Häfen weltweit. Gerade in geopolitisch stark angespannten Zeiten wie den jetzigen ist es von besonderem Wert, dass wir mit der IAPH ein globales Forum haben, bei dem wir als Hafengemeinschaft mit einer Stimme sprechen und unsere Interessen vertreten. Dabei geht es in erster Linie darum, Lösungen für die großen Herausforderungen der maritimen Industrie zu entwickeln. Der Wettbewerb untereinander ist dabei nur ein ganz kleiner Teil. Vielmehr wollen wir in gemeinsamer Anstrengung unseren Teil dazu beitragen, die Emissionen der Schifffahrt zu verringern, Innovationen vorantreiben und damit natürlich auch wirtschaftlich effizient und relevant bleiben. Als internationale Hafenfamilie sind wir nun mal alle aufeinander angewiesen und tun gut daran, uns gemeinsam proaktiv gegenüber wichtigen Stakeholdern wie zum Beispiel der In-



Jens Meier an unzufriedene Hafen-Unternehmer:innen: „Ich verstehe die Sorgen und die Ungeduld und nehme sie ernst. Und klar ist auch, wenn wir den Hafen zukunftsfähig machen wollen, brauchen wir nicht nur neue Technologien, sondern auch neue Köpfe, neue Ideen und neue Unternehmen, aber auch die Etablierten. Der Wandel ist im Gange, auch wenn er nicht sofort überall sichtbar ist. Wir arbeiten daran, die Voraussetzungen für genau diese Ansiedlungen und Transformationen zu schaffen. Das ist jedoch kein Sprint, sondern ein Marathon.“ © CATRINA RICHING

ternationalen Maritime Organization (IMO) zu positionieren und die Rahmenbedingungen des Welthandels mitzubestimmen.

» Um beim Thema Landstrom zu bleiben: Der Hafen von Los Angeles hat hier schon einige Jahre vor uns einen Standard gesetzt, den wir zwar technisch nicht eins zu eins übernehmen, aber für uns adaptieren konnten. Dieses Beispiel verdeutlicht, wie Best Practices innerhalb der IAPH verbreitet werden. Wir konnten von einem amerikanischen Hafen lernen, und wiederum andere europäische Häfen lernen nun von unserer individuellen Umsetzung.«

Jens Meier über Hamburg im globalen Hafengeschäft

9 Welche Rolle spielt Hamburg im weltweiten Konzert der IAPH-Häfen? Die Hamburg Port Authority ist innerhalb der IAPH ein aktiver Impulsgeber für Innovation und Zusammenarbeit. Das heißt, dass wir mit mutigen Ideen vorangehen, wie beispielsweise der Inbetriebnahme von Landstromanlagen und der verpflichtenden Nutzung dieser Anlagen für Kreuzfahrtschiffe ab 2027, drei Jahre vor der offiziellen EU-Richtlinie. Damit inspirieren wir andere Häfen, es uns gleichzutun und diese Investitionen schon jetzt zu tätigen. Gleichzeitig profitieren wir in solch einem großen Netzwerk von einem riesigen Wissensschatz. Um beim Thema Landstrom zu bleiben: Der Hafen von Los Angeles hat hier schon einige Jahre vor uns einen Standard gesetzt, den wir zwar technisch nicht eins zu eins übernehmen, aber für uns adaptieren konnten. Dieses Beispiel verdeutlicht, wie Best Practices innerhalb der IAPH verbreitet werden. Wir konnten von einem

amerikanischen Hafen lernen, und wiederum andere europäische Häfen lernen nun von unserer individuellen Umsetzung. Generell gesprochen bietet uns die IAPH damit die ideale Plattform für den fachlichen Austausch, mit dem Ziel, internationale Standards zu setzen. Denn im Endeffekt profitieren wir als maritime Lieferkette alle davon, wenn der globale Handel noch effizienter, digitalisierter und nachhaltiger abläuft. Für diese Vision setze ich den Fokus in meiner zweiten Amtszeit als IAPH-Präsidentin, die ich ab November offiziell anstrebe, insbesondere auf die Verbesserung der Lieferkettenresilienz und des digitalen Datenaustauschs sowie die Optimierung des Hafenbetriebs durch den Einsatz hochmoderner Technik – aber auch durch Ausbildungsmaßnahmen für die Talente von morgen.

10 Welches Schiff ist für Sie der Inbegriff nachhaltiger Schifffahrt? Für mich gibt es nicht das eine Schiff als Inbegriff nachhaltiger Schifffahrt. Nachhaltigkeit zeigt sich in vielen Facetten: Da sind zum einen die traditionellen Segelschiffe, die seit Jahrhunderten windgetrieben und emissionsfrei die Meere befahren – Sinnbild einer ursprünglichen und ressourcenschonenden Seefahrt. Zum anderen beeindruckt mich moderne Frachter, die zwar mit konventionellen Treibstoffen betrieben werden, aber durch ihre enorme Transportleistung pro Tonne Fracht eine sehr effiziente und damit im Verhältnis umweltfreundliche Transportart darstellen. Besonders zukunftsweisend sind für mich jedoch die vielen Schiffe, die heute schon mit LNG, Methanol oder anderen alternativen Kraftstoffen unterwegs sind. Mit unserem „Banker Ready“-Ansatz haben wir im Hamburger Hafen dafür gesorgt, dass solche Schiffe bei uns auch tatsächlich mit diesen umweltfreundlicheren Antrieben versorgt werden können. Das zeigt, dass wir nicht nur über nachhaltige Schifffahrt reden, sondern aktiv an ihrer Umsetzung arbeiten – von den Segeln vergangener Tage bis zu den Technologien von morgen.

Die Fragen stellte Wolfgang Timpe

KURZNACHRICHTEN

Elbkulturfonds 2026 fördert sechs Projekte der freien Szene mit 500.000 Euro

»Irritieren, Bewegen, Einladen«

Die Behörde für Kultur und Medien unterstützt mit dem Elbkulturfonds Projekte freischaffender Einzelkünstlerinnen und -künstler und künstlerischer Gruppen verschiedener Genres mit insgesamt 500.000 Euro. Mit dieser spartenübergreifenden Förderung werden die Stärken und die Vielfalt der kreativen freien Szene in Hamburg unterstützt. Die in diesem Jahr ausgewählten sechs Projekte legen einen Fokus auf Kunst im öffentlichen Raum und aktive Beteiligung der Stadtgesellschaft. Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien: „Der Elbkulturfonds ist und bleibt ein unverzichtbares Förderinstrument für die Vielfalt der Kulturstadt Hamburg und ihre Künstlerinnen und Künstler. Es ist beeindruckend zu sehen, wie aufmerksam sich die Hamburger Künstlerinnen und Künstler mit den geförderten Projekten in unserer Stadtgesellschaft bewegen. In dieser Förderrunde geht es raus in den öffentlichen Raum, mit künstlerischen Interventionen, die irritieren, bewegen und zum Mitmachen einladen. Es macht Mut und Freude zu sehen, wie die eingereichten Projekte die Zeichen der Zeit kreativ in Kunst übersetzen, um die Gegenwart zu spiegeln und die Vergangenheit neu zu bewerten. Dafür meinen herzlichen Dank.“ Eins der sechs Förderprojekte ist „(NOT A) COMMON GROUND“ von Liz Rech, das mit 140.000 Euro gefördert wird. Mit dem Hamburger Baakenhafen als Teil des Diskurses der aktuellen kultur- und erinnerungspolitischen Debatte um postkoloniale Geschichte beschäftigt sich Liz Rech mit „(NOT A) COMMON GROUND“. Der performative Beitrag zur Betrachtung und Aufarbeitung von Kolonialgeschichte wie der Verabschiedung der sogenannten Schutztruppen am Baakenhafen, die später unter dem Kommando von Lothar von Trotha im heutigen Namibia (damals „Deutsch-Südwestafrika“) einen Genozid an den Volksgruppen der Herero und Nama verübten, wird im Frühsommer 2026 im Rahmen der Programmreihe Counter Monuments der neuen Stadtkuratorin Joanna Warsza stattfinden. HCZ



Kultursenator Carsten Brosda: „ein unverzichtbares Förderinstrument für Vielfalt.“ © BERTOLD FABRICIUS

40 Nachwuchskräfte beginnen ihre Ausbildung bei der Hochbahn AG

»Unsere Fachkräfte von morgen!«



Der Ausbildungsjahrgang 2025 bei der Hochbahn AG ist Ende August in elf Ausbildungsberufen gestartet. © HOCHBAHN

Nachwuchs für die Zukunft des ÖPNV. Mit dem Ausbildungsjahrgang 2025 hat die Hamburger Hochbahn AG Ende August 40 neue Kolleginnen und Kollegen begrüßt. Die Nachwuchskräfte starten in elf verschiedenen Ausbildungsberufen – von Gleisbau über Elektrotechnik und Fahrtrieb bis hin zu kaufmännischen Berufen in Finanzen, Vertrieb oder Marketing. Außerdem dabei sind in diesem Jahr drei duale Studiengänge. „So viele junge Menschen entscheiden sich jedes Jahr für die Hochbahn – und damit für eine Ausbildung in einem zukunftssicheren Umfeld mit gesellschaftlicher Verantwortung. Das zeigt, die Teams im Personalbereich leisten gute Arbeit, und das macht mich stolz. Ohne Nachwuchskräfte geht es nicht, denn unsere Auszubildenden von heute sind die Fachkräfte von morgen. Sie sind es, die die Mobilitätswende in Hamburg aktiv mitgestalten werden“, sagt Saskia Heidenberger, Hochbahn-Vorständin für Personal und Betrieb. HCZ

Neues Fahrradparkhaus am Hauptbahnhof in Betrieb

»Meilenstein zur Mobilitätswende«

Bis 2030 sollen 80 Prozent aller Wege in Hamburg im Umweltverbund zurückgelegt werden – also auf dem Rad, zu Fuß oder in Bus und Bahn. Vor diesem Hintergrund entstehen an den „Verknüpfungspunkten“ mit Bahn und Fähre attraktive und zukunftsfähige Angebote zum Radparken. Mit der Eröffnung der Radstation am Glockengießerwall wurde das gesetzte Ziel für 2025 mit 28.000 Stellplätzen bereits jüngst erreicht. Lars Au, Geschäftsführung bei der P+R Betriebsgesellschaft: „Die Radstation Hauptbahnhof ist ein großer Meilenstein für den Ausbau des Stellplatzangebots der Stadt und schließt eine wichtige Lücke: Ab jetzt stehen auch am Hauptbahnhof die Räder sicher. Mit der flexiblen Buchungsoption, Platz für Lastenräder und Schließfächern mit Lademöglichkeit am Glockengießerwall reagiert die Stadt auf den Bedarf der Radfahrenden und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Mobilitätswende.“ HCZ



Fahrradparkhaus am Glockengießerwall mit 200 Stellplätzen. © FRANK BRÜNDEL | WWW.CITYNEWT.VDE

Warum es sich gerade jetzt lohnt, in Immobilien zu investieren

Von Raphael Adrian Herder



Raphael Adrian Herder ist Inhaber der Immobilienagentur Der Hafencity-Makler.

Der Immobilienmarkt befindet sich in einer Phase, die viele mit Zurückhaltung betrachten: gestiegene Zinsen, vorsichtige Käufer und sinkende Preise in einzelnen Segmenten. Doch genau darin liegt die Chance für kluge Investoren und Eigennutzer. Wer die Mechanismen des Marktes versteht, erkennt: Jetzt ist der Moment, um zuzugreifen.

1. Wenn die Masse abwartet, profitieren Sie. In unsicheren Zeiten warten viele ab. Doch die besten Gelegenheiten entstehen immer dann, wenn andere zögern. Wer heute kauft, investiert antizyklisch und sichert sich Werte, die morgen bereits wieder teurer sein könnten.

2. Preisnachlässe nutzen statt verpassen. Viele Eigentümer sind aktuell verkaufsbereit und offen für Verhandlungen. Das bedeutet für Käufer: attraktive Einstiegspreise, die vor wenigen Jahren noch undenkbar waren. Wer zu lange zögert, verpasst diese Spielräume.

3. Sicherheit gibt es nie, Substanz schon. Warten auf das perfekte Marktumfeld lohnt sich selten. Immobilien sind reale Werte mit Subs-

tanz, Nutzen und Inflationsschutz. Der langfristige Vermögensaufbau zählt mehr als das kurzfristige Zinsniveau.

4. Vorausschauend handeln zahlt sich aus. Die Geschichte zeigt: Die größten Renditen erzielen diejenigen, die in Phasen der Unsicherheit investieren. Wer heute kauft, profitiert morgen von steigenden Mieten, knapper werdendem Angebot und stabiler Wertentwicklung. Fazit: Jetzt handeln, bevor es andere tun. Die aktuellen Marktbedingungen bieten Chancen, wie es sie so schnell nicht wieder geben wird. Wer heute investiert, legt den Grundstein für Vermögen von morgen.

Sprechen Sie uns an. Wir zeigen Ihnen die attraktivsten Kaufgelegenheiten und begleiten Sie sicher durch den gesamten Prozess.

Ihr Hafencity-Makler-Team

HCH Der Hafencity-Makler
 Vasco-da-Gama-Platz
 20457 Hamburg – www.der-hafencity-makler.de

FROMM

Perspektivenwechsel

Entwickeln Sie Ihre Fähigkeiten – wir begleiten Sie dabei

Ob Trainings, Workshops oder Coachings – das FROMM Team unterstützt Sie auf Ihrem Weg zu mehr Souveränität und Ausdrucksstärke. Auch online.

- In schwierigen Gesprächen zum Durchbruch kommen 22.09. – 23.09.2025
- Körpersprache im Gespräch nutzen 02.10.2025
- Führen – Mit psychischen Störungsbildern umgehen 06.10.2025
- Führen – Gestern Kollege:in, jetzt Chef:in – Neu in Führung 06.10. – 08.10.2025
- Führen – Entscheiden 13.10.2025
- Gesprächsführung – Mit Gesprächspartnern wirklich in Kontakt kommen 10.11.2025

Unser gesamtes Seminarprogramm finden Sie online
 FROMM ist ein Weiterbildungs e.V. zertifiziertes Unternehmen, daher können Seminarbeiträge über den Hamburger Weiterbildungsbonus gefördert werden. Gern beraten wir rund um Ihre Weiterbildungsbedarfe.



hier anmelden

www.fromm-seminare.de
 FROMM
 Managementseminare & -beratung KG

Große Elbstraße 38
 22767 Hamburg
 T +49 (0) 40 30 37 64-4

SYLT/Westerland HOTEL ROTH am Strande
 Tel. 04651 / 92 30

gegenüber dem Freizeitbad „Sylter Welle“ *(Eintritt inkl.) und „Syltiness-Center“. Komfort-Zimmer und Appartements zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbuffet, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Hotelbar. Sauna und Massagen. Tiefgarage.

Wochenpauschalen im Spätsommer*
 Nachsaison 31.08.-04.10.2025
 7 Ü./umfangr. Frühst. pro Person € 1.141,-
 7 Ü./Halbpension pro Person € 1.316,-

Appartements mit Hotel-Service:
 Nachsaison 31.08.-04.10.2025
 (inkl. Wäsche + tägliche Reinigung)
 1-Zi. App. ab € 137,- / Tag (1 Pers.)
 1-Zi. App. ab € 190,- / Tag (2 Pers.)
 2-Zi. App. ab € 311,- / Tag (2-4 Pers.)

Hotel Roth GmbH & Co. KG, Strandstraße 31, 25980 Sylt/Westerland
 info@hotel-roth.de, www.hotel-roth.de

„Nicht zu Haus und doch daheim“
HOTEL WÜNSCHMANN
 Individueller Wellness-Bereich (finnische Sauna), Massagen mögl.
 Im Kurzentrum am Strand 1 25980 Sylt-Westerland | Telefon 04651-5025 | Fax 5028
 info@hotel-wuenschmann.de | www.hotel-wuenschmann.de

Probleme?
 Ich helfe Ihnen gern

Bartram* & Niebuhr
 – Rechtsanwaltskanzlei –
 gleich „nebenan“
 Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg
 Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70
 E-Mail: kanzlei@avkaat.de

*verstorben am 19.07.2014

HOTEL MICHAELIS HOF
 IN DER KATHOLISCHEN AKADEMIE

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Fön, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00
Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengraben 4, 20459 Hamburg
 Telefon 040-35906-912 / Fax -911
 www.michaelishof-hamburg.de
 info@michaelishof-hamburg.de



Reeperbahn-Festival-Gigs von *Blondshell*, der US-amerikanischen Indie-Rock-Singer-Songwriterin aus Los Angeles, bis zur Britin *Clara Rose* oder der Rapperin *Sorvina*. © HANNAH BON

» Fast wieder zur reinen Lehre zurückgekehrt! «

Event. Fakten sprechen Klartext: 450 Konzerte aus 30 Nationen an 65 Spielstätten prägen das **20. Reeperbahn Festival**. Das Festival-Motto 2025: **»Imagine Togetherness«**

In diesem Jahr geht das **Reeperbahn Festival** in zwischen zum 20. Mal an den Start. Sprich: Vom 17. bis 20. September ist wieder ordentlich was los auf und rund um den Kiez. Etwa 400 Acts aus rund 30 Nationen spielen 450 Konzerte. In 65 Spielstätten gibt es 800 Programmpunkte, das Konferenzprogramm umfasst gut 250 Veranstaltungen mit 300 Speaker:innen. Erwartet werden 45.000 Besucher:innen inklusive 5.000 Fachbesucher:innen.

Die gesamte Veranstaltung steht unter dem Motto „Imagine Togetherness!“ Dieser Slogan ist ein Aufruf, neue Perspektiven für Gemeinschaft, Verantwortung und Kooperation zu entwickeln. Dabei ist Einsatz für Demokratie ebenso gefragt wie Solidarität mit der nächsten Generation der Musikschaffenden. Vor allem sie tummeln sich in den Clubs, weil in erster Linie junge Talente eine Chance kriegen sollen, sich zu präsentieren. Fragt man den **Reeperbahn-Festival-Gründer** und Geschäftsführer **Alexander Schulz**, welche Künstler:innen man diesmal auf keinen Fall verpassen soll, dann antwortet er: „die sechs Acts, die für den **Anchor Award** nominiert sind“.

Um diesen Nachwuchspreis buhlt in diesem Jahr zum Beispiel die britische Singer-

Songwriterin **Clara Rose**, deren Musik in Soul und R'n'B verwurzelt ist. Ein weiterer Wettbewerbssteilnehmer ist der Ukrainer **Carpetman**, beheimatet zwischen Electro und Alter-

native. Die Rapperin **Sorvina**, geboren in New York, heute in Berlin daheim, hat sich dem Hip-Hop verschrieben. Die aus den USA stammende **Mei Semones** bringt japanische Poesie

mit Folk, Bossa nova, Pop und Jazzanleihen zusammen. Die Band **Soft Loft** aus der Schweiz bevorzugt melancholischen Indie-Pop. Das Londoner Duo **RIP Magic** wertschätzt Elect-

ronica ebenso wie wuchtigen Industrial.

Gekürt wird die oder der Erstplatzierte von einer internationalen Jury, der schon seit einer Weile die US-Sängerin und -Songwriterin **Tayla Parx** angehört. Sie hat unter anderem für Ariana Grande das Lied „Thank u, next!“ mitgeschrieben. Weitere Jurymitglieder sind der Sänger **Max Giesinger**, die Rocklegende **Suzi Quatro**, die Avantgardkünstlerin **Laurie Anderson** sowie der Produzent **Bazzarian**.

Schaut man sich das sonstige Programm an, dann fällt auf, dass sich zwar manche zumindest in der Indieszene bekannte Musiker:innen unter die Nachwuchstalente mischen werden. Ganz große Namen wie etwa Liam Gallagher, der 2017 beim Reeperbahn Festival aufgetreten ist, fehlen aber bisher. „Wir haben ja noch ein paar Wochen Zeit“, sagt Alexander Schulz. „Insofern kann da noch etwas kommen.“ Gleichwohl räumt er ein: „Wir sind fast wieder zur reinen Lehre zurückgekehrt, mit der wir 2006 angetreten sind – mit einigen Etablierten, aber ohne Weltstars.“

Schon mehrere Alben hat zum Beispiel **Yasmine Hamdan** veröffentlicht, die nun ihren neuen Langspieler „I Remember I Forget“ im Gepäck hat. Mit diesem Werk vereint die Libanesin mit Wohnsitz in Paris arabische

mit westlichen Klängen. Ebenfalls keine Unbekannte mehr ist **Fuffufuzich**, ihre Musik oszilliert zwischen Synthiepop, Cloudschlager und Italowestern. Sie ist eine von zwei Künstlerinnen, die in der Elbphilharmonie auftreten. Die andere heißt **Pip Millett**. Die Britin lässt sich von Lauryn Hill und Joni Mitchell inspirieren, das Ergebnis: Soul plus R'n'B.

Wer weiß, vielleicht bringt sie es ja sogar so weit wie ihr Landsmann Ed Sheeran, der den Grundstein für seine Karriere 2011 beim Reeperbahn Festival im Gruenspan legte. Über diesen Auftritt spricht der Brite nach wie vor mit großer Begeisterung, natürlich erwähnte er ihn auch, als er im Juli seine drei Konzerte im Volksparkstadion gab. Ebenso gern denkt Alexander Schulz an Ed Sheerans Gruenspan-Gig zurück: „Er hat ein paar Coversongs und zwei, drei eigene Stücke gespielt und stand allein mit seiner Gitarre auf der Bühne. Das war wirklich gut.“

Dagmar Leischow

Info

Das **Reeperbahn Festival** findet vom 17. bis 20. September auf und um den **Hamburger Kiez** statt. Karten und weitere Informationen unter www.reeperbahn-festival.com



Reeperbahn-Festival-Gründer und Geschäftsführer **Alexander Schulz**. © FVNNI FREUND



Synthiepop, Cloudschlager- und Italowestern-Interpretin **Fuffufuzich**. © KLARA JOHANNA MICHEL



Die Libanesin **Yasmine Hamdan** vereint arabische und westliche Klänge. © YILAS NAO

» Christlichen Glauben frei leben «

Jubiläum. Der baptistische Gemeindeleiter **John-Oliver Kossmann** freut sich auf die Feier »500 Jahre Täuferbewegung«



Gemeindeleiter **John-Oliver Kossmann**: „Lasst uns auch heute noch daran denken, dass es Menschen gibt, die aufgrund ihres Glaubens fliehen oder ihren Glauben im Verborgenen leben müssen.“ © PRIVAT

In der multikonfessionellen Hausgemeinschaft des **Ökumenischen Forums Hafencity** in der Shanghaiallee ist John-Oliver Kossmann (43) einer der Vertreter der baptistischen Tradition. Er leitet die traditionsreiche Gemeinde am Grindel, die auf den Hamburger Reformator Johann Gerhard Oncken zurückgeht und den Baptismus in Europa entscheidend mitgeprägt hat. Neben seiner Gemeindearbeit leitet er das familiengeführte Restaurant Chango an der Holzbrücke 7 in Hamburgs Altstadt, wo er seinen Gästen lateinamerikanische Spezialitäten serviert.

Am 21. September wird in der Geschwistergemeinde der EFG Altona, in der Pastor Carsten Hokema – zugleich Vorstand des Ökumenischen Forums Hafencity – tätig ist, das 500-jährige Jubiläum der Täuferbewegung gefeiert. Die Veranstaltung bringt Baptisten, Mennoniten, Freikirchen, Christen aller Konfessionen sowie Freunde der Bewegung zusammen. Auch **Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier**, der selbst aus der reformierten Kirche stammt, wird anwesend sein und damit die Vielfalt der christlichen Landschaft unterstreichen.

Nach einem gemeinsamen Spaziergang setzen sich die Fei-

erlichkeiten bei den Mennoniten in Altona fort. Für Kossmann ist dieses Jubiläum nicht nur ein historischer Meilenstein, sondern auch ein Anlass, daran zu erinnern, dass die bewusst freiwillige Entscheidung für den Glauben an Christus – ein zentrales Anliegen der Täuferbewegung – wesentlich zur Entwicklung der heutigen Religionsfreiheit beigetragen hat.

Kossmann freut sich sehr, als Besucher an dieser Veranstaltung teilzunehmen: „Es war nicht immer selbstverständlich, sich in Freiheit für den Glauben entscheiden zu können. Lasst uns auch heute noch daran denken, dass es Menschen gibt, die aufgrund ihres Glaubens fliehen oder ihren Glauben im Verborgenen leben müssen.“

Und, so der Gemeindeleiter und Gastronom weiter, „ich freue mich sehr, Menschen zu kennen, die ihren christlichen Glauben heute in unserem Land frei leben können und die diese Freiheit nicht als etwas ganz Selbstverständliches ansehen“.

Gerda Schmidt

Info

Mehr Informationen zum **Ökumenischen Forum Hafencity**, Shanghaiallee 12, 20457 Hamburg, unter: www.oefh.de



Festredner Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier: Er ist evangelisch-reformierter Christ und gehört der **Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Berlin innerhalb der Evangelischen Landeskirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz** an. © PICTURE ALLIANCE / SZ PHOTO / FRIEDRICH BUNGERT

Lesende Weltstars mit Musik an der Elbe

Comeback. Das **Harbour Front Literaturfestival** kehrt unter dem neuen künstlerischen Leiter und Ex-Thalia-Theater-Chef **Joachim Lux** mit Superstars aus Literatur und Musik nach einem Jahr Pause an den Hafen zurück



Die **Udo-Lindenberg-Hommage „Vorglühen“** von Bestsellerautor **Benjamin von Stuckrad-Barre** und Hip-Hopper **Jan Delay** feiert in der Elbphilharmonie vorab den runden Geburtstag (Mai 2026) des **Hamburg-Rockers**. © THOMAS LEIDIG

Nach einem Jahr Pause kehrt das **Harbour Front Literaturfestival** nun vom 20. September bis 19. Oktober zurück – erstmals unter der künstlerischen Leitung von **Joachim Lux**, vormals Intendant des Thalia Theaters. Die meisten Veranstaltungen finden rund um den Hafen statt. Zum Auftakt gastiert **Alexander Scheer** mit seinem Programm „Heroes“ am 20. September um 20 Uhr im Großen Saal der Elbphilharmonie. Der Schauspieler bringt eine musikalisch-literarische David-Bowie-Hommage auf die Bühne.

Der Ausgangspunkt dafür war eine von Bowie selbst veröffentlichte Liste mit 100 Büchern, die sein Leben verändert und seine Musik entscheidend geprägt haben. Darunter Klassiker wie Dantes „Inferno“, Christa Wolfs „Nachdenken über Christa T.“, wissenschaftliche Abhandlungen oder Comics. **Alexander Scheer** verbindet die Literatur mit Bowies Liedern. Unterstützt wird er vom Comiczeichner **Reinhard Kleist**, der als Live-Zeichner gastiert. Er ist bestens im Thema, schließlich hat er zuletzt die Graphic Novel „Low“ über Bowie veröffentlicht.

Der Autor **Benjamin von Stuckrad-Barre** und der Sänger **Jan Delay** würdigen unter dem Motto „Vorglühen“ am 25. September um 21 Uhr in der Laeiszhalle sowie am 3. Oktober um 20 Uhr schon mal ein Ereignis, das im Mai 2026 ansteht: Udo Lindbergs 80. Geburtstag. Mit Liedern und Texten von Udo, zum Teil aber auch über ihn, stimmt das Duo auf diese Festivität ein. Aus tiefster Überzeugung, denn sowohl **Benjamin von Stuckrad-Barre** als auch **Jan Delay** sind nämlich seit frühester Kindheit Udo-Fans.

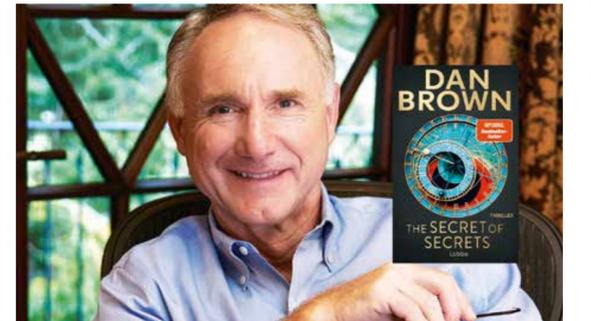
Die Schriftstellerin **Helene Hegemann** und der Musiker **Bonaparte** haben für ihren gemeinsamen Auftritt am 14. Oktober um 20 Uhr im Thalia Theater eine Carte blanche. Eins steht allerdings jetzt schon fest: Die beiden wollen die Grenzen zwischen Konzert und Literatur aufheben. **Helene Hegemanns** Texte sollen mit **Bonapartes** Kompositionen live fusionieren. Vielleicht fließen ja sogar ein paar Passagen aus „Axolotl Roadkill“ ein, dem ersten Roman der Berlinerin von 2010. Auf jeden Fall bewegt sich ihr Mitspieler, ein gebürtiger Schweizer, musikalisch zwischen Punk und Electro.

Mit **Dan Brown** reist ein Weltstar der Literaturszene nach Hamburg. Im Gepäck hat der amerikanische Bestsellerautor am 24. September um 20 Uhr im Thalia Theater seinen neuen Thriller „The Secret of Secrets“, den er erstmals in Deutschland

vorstellt. Im Mittelpunkt steht wieder der Symbolforscher Robert Langdon, bekannt geworden nicht zuletzt dank der Verfilmungen der vorhergehenden Bücher „Sakrileg“ und „Illuminati“ mit Tom Hanks. Diesmal begleitet dieser Protagonist seine Freundin Katherine Solomon nach Prag. Dort wirbelt ein Mord alles durcheinander, Katherine verschwindet plötzlich, ebenso ihr Manuskript. Und Robert Langdon wird von einem unheimlichen Angreifer verfolgt. Spannung ist in diesem Plot also garantiert. **Dagmar Leischow**

Info

Das **Harbour Front Literaturfestival** findet vom 20. September bis 19. Oktober rund um den Hafen statt. Karten und weitere Informationen unter www.harbourfront-hamburg.com



Weltstar **Dan Brown** kommt zum **Harbour Front Literaturfestival 2025** ins **Thalia Theater** mit seinem Thriller „The Secret of Secrets“. © BEN FLYTHE

»Wow, das bin ich!«

Konzert. Freddie Mercury hören: Der Kanadier **Marc Martel** glänzt in der Tribute-Show **»One Vision of Queen«** als brillante Stimme der Queen-Legende



Bandleader Marc Martel: „Uns geht es tatsächlich darum, unsere eigene Vision auf die Bühne zu bringen. Im Gegensatz zu anderen Tribute-Bands kleiden wir uns nicht wie Queen, sondern ehren vor allem ihre Musik.“ © CRYSTAL K. MARTEL

Kompliziert ist **Marc Martel** nicht. Einem Interview stimmt der Sänger spontan zu, obwohl er gerade mit der Tribute-Show „One Vision of Queen“ touert. Wenn der Kanadier am Telefon spricht, klingt er nicht unbedingt wie Freddie Mercury. Das ändert sich aber, sobald er singt. Allein seine „Somebody to Love“-Version hat bei YouTube mehr als 20 Millionen Klicks.

Rhapsody“, besser geht es eigentlich nicht. Für mich persönlich ist „Somebody to Love“ sehr wichtig, weil Roger Taylor und Brian May durch dieses Lied vor 13 Jahren auf mich aufmerksam wurden. Ich hatte ihnen ein Video meiner Interpretation geschickt, um mich für ihre offizielle Tribute-Band *Queen Extravaganza* zu bewerben.

Wie aufgeregt waren Sie beim Casting?
Unter den 30 Bewerbern, die eingeladen worden waren, war ich sicher nicht das größte Nervenzentrum. Ich bin nämlich nicht mit der Musik von Queen aufgewachsen. Deshalb war ich cooler als die Leute, die plötzlich

vor ihren Jugendidolen standen. Allerdings wurde ich nervös, als mich Brian May seine Gitarre spielen ließ. Ich wollte sie nicht fallen lassen.
Sie waren danach sechs Jahre bei der Tribute-Band Queen Extravaganza. Wie lief denn die Vorbereitung?
Da ich nur wenige Queen-Lieder kannte, musste ich gut 30 Titel von „Radio Gaga“ bis zu „Love of My Life“ erst mal einstudieren. Seinerzeit war ich noch mit meiner eigenen Band unterwegs. Wenn wir die Bühne für unseren Auftritt vorbereitet haben, hatte ich Kopfhörer auf und hörte Queen-Titel. Ich nahm mir vor,

jeden Tag einen neuen Songtext auswendig zu lernen.
Damit waren Sie auch für Ihr nächstes Projekt Ultimate Queen Celebration bestens präpariert, oder?
Ja. Diese Tribute-Show gibt es seit 2017, vor vier Jahren haben wir sie in „One Vision of Queen“ umbenannt. Dieser Name passt perfekt. Nicht nur, weil ein Queen-Song „One Vision“ heißt. Uns geht es tatsächlich darum, unsere eigene Vision auf die Bühne zu bringen. Im Gegensatz zu anderen Tribute-Bands kleiden wir uns nicht wie Queen, sondern ehren vor allem ihre Musik. Ich möchte erzählen,

was mich mit Queen und ihren Liedern verbindet.
Wie herausfordernd ist es, wie Freddie Mercury zu singen?
Für mich ist das völlig natürlich, ich brauche mich nicht zu verbiegen. Einzig an meiner Aussprache muss ich ein bisschen feilen. Denn Freddie Mercury hat mit seinem britischen Akzent manches anders betont.
Haben Sie Queen jemals live gesehen?
Ich war bei mindestens zwei Shows mit Adam Lambert. Zuletzt in Nashville, dort wohne ich. Als ich backstage war, witzelte Brian May: „Wie war es für dich, deine Songs von einem anderen Sänger zu hören?“ Er hat diesen trockenen britischen Humor. Überhaupt nehmen sich die Queen-Mitglieder nie zu ernst und sind trotzdem ernsthafte Musiker.

In dem Biopic „Bohemian Rhapsody“ durften Sie Freddie Mercury bei einigen Stücken Ihre Stimme leihen. Wie haben Sie das erlebt?
Das war ein Höhepunkt meiner Karriere. Im Studio habe ich versucht, diesem legendären Sänger so nah wie möglich zu kommen. Ich wollte in jedes Lied die richtigen Emotionen legen. Allerdings bekam ich auch Songs, von denen es keine Aufnahmen gab. Ich habe mich dann gefragt:



Queen-Tribute-Künstler Marc Martel: „Für mich ist das völlig natürlich, ich brauche mich nicht zu verbiegen. Einzig an meiner Aussprache muss ich ein bisschen feilen.“ © CRYSTAL K. MARTEL

Marc, seit wann begeistern Sie sich für die Songs der Band Queen?
Das war ein langer Prozess. In den frühen 90er Jahren habe ich den Film „Wayne's World“ gesehen. Als „Bohemian Rhapsody“ erklang, habe ich zum ersten Mal ganz bewusst ein Queen-Lied gehört. In diesem Moment hat mich das Zusammenfließen verschiedener Musikgenres genauso ergriffen wie Freddie Mercurys hohe, fast feminine Stimme.

Wollten Sie ihm nahekommen?
Nicht unbedingt. Als ich jedoch Mitte der 2000er-Jahre mit meiner Band durch Nordamerika getourt bin und eigene Songs gesungen habe, sagte jeder zu mir: „Du klingst wie Freddie Mercury.“ Damals fing ich an, mich wirklich mit Queen zu beschäftigen.

Welches Lied ist Ihr Favorit?
Die Krönung ist „Bohemian

Etwas sehr Lustiges!

Komödie. Im **Schmidt Theater** auf dem Kiez feiert **»Der 50-Dollar-Diktator«** seine Premiere

Selbst auf St. Pauli passieren Sachen, die sogar für den Kiez ziemlich schräg sind. In der Komödie **»Der 50-Dollar-Diktator«**, die am 12. September im **Schmidt Theater** uraufgeführt wird, steht plötzlich ein unerwarteter Gast vor Cornelius von der Waidts Tür: Wohambe Wahumbe, ein Diktator mit Kalaschnikow. Weil der Hamburger ihn mit einer 50-Dollar-Patenschaft unterstützt hat, konnte er beim Militär Karriere machen. Nun möchte Wohambe Wahumbe dem edlen Spender nicht nur danken, sondern bei ihm übernachten. Das bringt Cornelius von der Waidt in die Bredouille, schließlich hat er just bei der Demo „Kein Bett für Diktatoren“ gegen sein Patenkind demonstriert.

Klar, dass die Situation eskaliert – zwischen Familienchaos und Kulturschock. Cornelius von der Waidts moralistische Fassade kriegt allmählich Risse. Wenn deutsches Gutmenschenentum auf malumbische Realpolitik trifft, dreht sich alles im Kreis. Bald weiß niemand mehr, wer gut oder böse ist. Es geht drunter und drüber. Reporter:innen nehmen die Fährte auf, ein Waffenhändler kommt ins Spiel, die Tochter fliegt versehentlich einen Drohnenangriff.

In Szene gesetzt wird diese Farce von Corny Littmann, geschrieben wurde sie von Tommy Jaud und Moritz Netenjakob, beide preisgekrönte

Bestsellerautoren. Tommy Jaud hat über drei Millionen Bücher verkauft. Sein bekanntestes Werk „Hummel-dumm“ war *Spiegel*-Jahresbestseller, „Vollidiot“ und „Resturlaub“ schafften es auf Platz eins der Bestsellerlisten. Diese beiden Romane wurden fürs Kino verfilmt. Auch fürs Fernsehen war Tommy Jaud, ein gebürtiger Franke, tätig – als Creative Producer und Headwriter für „Wochenshow“ und „Ladykracher“. Unter dem Pseudonym Sean Brummel verfasste Tommy Jaud „Einen Scheiß muss ich“, ein Manifest gegen das schlechte Gewissen. Der Kölner Moritz Netenjakob war Chefautor von „Switch“ und „Wochenshow“.

Zudem schrieb er Drehbücher für die Serien „Pastewka“, „Dr. Psycho“ und „Stromberg“ – letztere brachte ihm den Adolf-Grimme-Preis ein. Sein Romandebüt „Macho Man“ stand monatelang in den Top Ten der *Spiegel*-Bestseller, verfilmt wurde dieses Werk mit Christian Ulmen in der Hauptrolle. Es thematisiert, wie sich ein Frauenversteher in eine Türkin verliebt und sich plötzlich in einer Welt voller Machos bewegt.

Auch die Nachfolgerromane „Der Boss“ und „Milchschaumschläger“ verarbeiten den Clash der Kulturen. Dennoch sitzt Moritz Netenjakob nicht bloß am Schreibtisch, sondern bespielt auch Kleinkunst- und Kabarettbühnen. Mit Dietmar Jacobs schrieb er das Libretto des Musicals „Himmel und Kölle“, ausgezeichnet mit vier deutschen Musicalpreisen, sowie die Theaterstücke „Kalter weißer Mann“ und „Extrawurst“. Wenn dieser Mann seine Kreativität mit Tommy Jauds Schaffenskraft vereint, kann dabei nur eins herauskommen: etwas sehr Lustiges.

Dagmar Leischow

Gewinnspiel

Die *HafenCity* Zeitung verlost **3x 2 Tickets** für die Komödie **»Der 50-Dollar-Diktator«** am **Donnerstag, 9. Oktober 2025, 18.30 Uhr** im **Schmidt Theater**. Bitte schreiben Sie uns eine **E-Mail** mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer sowie mit dem Betreff **»50-Dollar Diktator«** an: gewinnspiel@hafencityzeitung.com. **Einsendeschluss ist Freitag, 19. September 2025, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben.

Info

„Der 50-Dollar-Diktator“ läuft vom 12. September bis 15. November im **Schmidt Theater**. Karten und weitere Informationen unter: www.tivoli.de



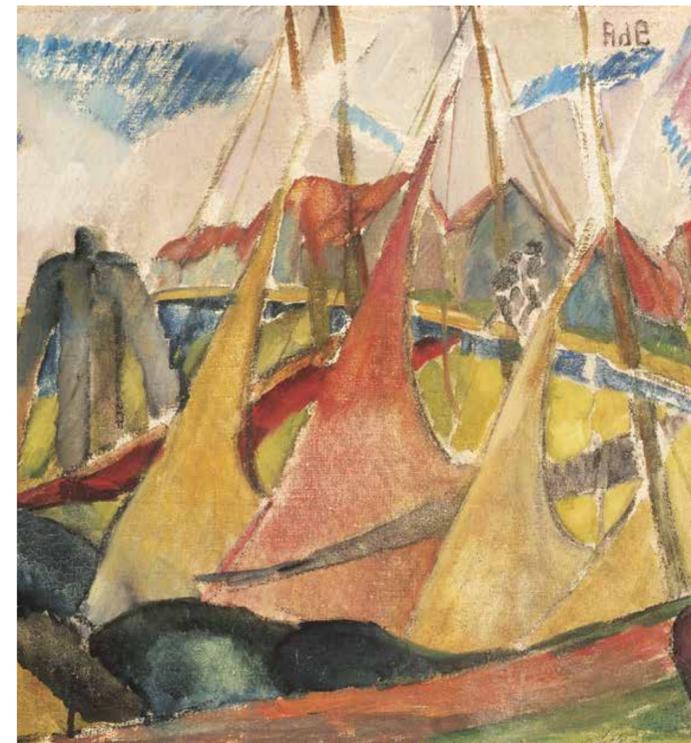
Familienchaos und Kulturschock. Wenn im **»Der 50-Dollar-Diktator«** deutsches Gutmenschenentum auf malumbische Realpolitik trifft, dreht sich alles im Kreis. Bald weiß niemand mehr, wer gut oder böse ist. © MORRIS MAC MATZEN

ANZEIGE

Ausstellung

Ausstellung **»Faszination Hafen«** mit Hafenbildern aus 100 Jahren

Forum StadtLandKunst zeigt Werke der **Sammlung Hamburger Sparkasse** / Eröffnung am 3. September in der **Haspa HafenCity**



Alma del Banco – Segelschiffe in Cuxhaven, 1922 (Ausschnitt) – Sammlung Hamburger Sparkasse



Hans Sperschneider – Schiffe, 1968 (Ausschnitt) – Sammlung Hamburger Sparkasse

Ferneweh und Heimweh, fröhliches Hafenleben und harte Hafenarbeit, Segel und Kräne, Morgen- und Abendstimmung – Themen, die Künstler:innen seit über 100 Jahren in faszinierende Kunstwerke verwandeln. Vom 5. September bis 5. Oktober 2025 ist die **Sammlung Hamburger Sparkasse** zu Gast bei der **Stiftung StadtLandKunst**.

Die Werke zeigen den Hafen aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln. Spannend sind dabei die Gegenüberstellungen von künstlerischen Techniken und Ausdrucksformen und von Bildern aus verschiedenen Zeiten. Zum Beispiel die charakteristischen Dreiecksformen von Segeln, die Alma del Banco 1922 und Heinke Böhner 2017 in ihre Werke aufgenommen haben – Alma del Banco in einem kleinen Ölgemälde und Heinke Böhner in Mischtechnik mit einer Collage aus Segeltuch.

„Die Sammlung der Haspa ist der Kunst Hamburgs gewidmet. Weite Teile des Kunstschaffens der Stadt, das seit 1900 hier entstand, ist in ihr repräsentativ vertreten. Das ermöglicht nicht nur einen ganz wunderbaren Überblick über die Kunstgeschichte unserer Stadt, sondern auch den konzentrierten Blick auf einzelne Themen“, so Ausstellungskuratorin Dr. Friederike Weimar.

Info

Eröffnung in der Haspa HafenCity Am Kaiserkaai 1: 3. September 2025 (18 Uhr); Anmeldung unter [haspa-veranstaltungen.de](https://www.haspaveranstaltungen.de) oder in der Filiale.

Ausstellung im Forum StadtLandKunst: Am Sandtorpark 12, Hamburg-HafenCity; 5. September bis 5. Oktober 2025, Fr.–So., 12–18 Uhr und nach Vereinbarung.

ANZEIGE

Rotlicht, Blaulicht und alles dazwischen.

reeperbahn.de



Musicals Restaurants Bars Hafenrundfahrt Hotels Shopping

Erleben Museen Theater Imbisse Clubs Kneipen Stadtrundfahrt Unterkünfte

ig st. pauli | ig|hafenmeile | BEERERAIN



Ihre HNO-Privatpraxis in der HafenCity!

Neben der Behandlung der üblichen HNO-Erkrankungen bieten wir folgende Behandlungsschwerpunkte an: Nasen- und Nebenhöhlenchirurgie, Schnarch- und Schlafapnoebehandlung, Kinder-HNO, Allergietherapie, Behandlung von Hörstörungen z.B. Hörsturz / Tinnitus, Hörgeräteversorgung, Ästhetische Medizin. Aktuell: Corona-Diagnostik (Abstrich und Antikörpertest)

Terminvereinbarung über unseren Online-Kalender möglich.

Ihr Arnd Niehues
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-HafenCity
Großer Grasbrook 9
20457 Hamburg
Telefon: 040-70 38 38 50
E-Mail: info@hno-hafen-city.de
Web: www.hno-hafen-city.de



Gutes Projekt? Design geschenkt.

Du möchtest anderen Menschen helfen, die Umwelt bewahren oder einfach die Welt ein bisschen besser machen? Du hast ein Projekt, das gut ist für unsere Zukunft, für die Demokratie und ein friedliches Miteinander?

Dann brauchst Du vielleicht noch ein Corporate Design, eine Webseite oder andere Hilfe beim Vermarkten und Vermitteln Deiner Idee. Ich biete kleinen Non-Profit-Projekten meine Hilfe an – soweit es meine Zeit erlaubt.

Wenn Du Lust hast, beschreib mir Dein Projekt in einem kurzen Mail: uwe@freihafen.de



freihafen studios – eine kleine, feine und sehr interdisziplinäre Designagentur am Kaiser Kai. Wir haben seit 25 Jahren gute Ideen (normalerweise werden wir dafür bezahlt).



John Watts in der Sonne, zeichnend. © FISCHER-Z

» Punk, Poesie und Sozialkritik «

Kunst & Musik. Galerie Hafenliebe präsentiert im **Forum StadtLandKunst** »PUNKT! ART – Zeichnungen, Videos, Livekonzert« von **John Watts**, Kopf der britischen Kultband Fischer-Z



John Watts beim Fischer-Z-Konzert in Oberhausen. © FISCHER-Z

Die britische Kultband **Fischer-Z** erlangte in den 80er-Jahren Berühmtheit, eines ihrer Alben verkaufte sich in Deutschland mit wöchentlich 30.000 Exemplaren. Heute gilt **Fischer-Z** als eine der relevantesten Post-Punk-Bands Europas, bekannt für ihre Mischung aus Punk, Poesie und Sozialkritik. Ihr Konzert in der ausverkauften Laishalle am 30. April 2025 feierten die Fans ab dem zweiten Song stehend und mitsingend.

Digitale Medien und KI sind eine neue Herausforderung für bildende Kunst, Musik und Literatur. **John Watts**, kreativer Kopf von **Fischer-Z**, antwortet mit seinem Projekt »PUNKT! ART« auf diese Entwicklung und bezieht Position: Kunst muss erfahrbar bleiben, unmittelbar und greifbar. Vinyl-Audioarbeiten, die Live-Präsentation von zehn neuen Songs sowie signierte

Drucke seiner den zehn Songs gewidmeten Zeichnungen verschmelzen Visuelles und Akustisches in einer direkten persönlichen Begegnung mit dem charismatischen Künstler. Zu Beginn und zum Abschluss seiner Deutschlandtour kommt **John Watts** nach Hamburg und präsentiert »PUNKT! ART« im **Forum StadtLandKunst** – am 22. September und am 2. Oktober. Einige Tickets sind bei Redaktionsschluss noch zu haben.

Iris Neitmann

KUNSTMEILE HAFENCITY

»Punkt! ART – Zeichnungen, Videos und Live-Konzert«
Fischer-Z presents

John Watts live am Mo., 22.09., und Do., 02.10.2025 im Forum StadtLandKunst, Veranstalter Galerie Hafenliebe
Am Sandtorpark 12
20457 Hamburg-HafenCity
Ticketbestellung über info@stadtkunst-hamburg.de

»FASZINATION HAFEN – Hafenbilder aus 100 Jahren«, die Kunstsammlung der Hamburger Sparkasse zu Gast bei der **Stiftung StadtLandKunst** ab 5. September im **Forum StadtLandKunst** Am Sandtorpark 14
20457 Hamburg-HafenCity. Eintritt frei. www.stadtkunst-hamburg.de

hamburg.de
Geöffnet: Fr.–So., 12–18 Uhr, und nach Vereinbarung.

»Wasser ist Leben«, Werke von **Daniela Friederike Lüers**, Ausstellung bis 7. September in der **Galerie Hafenliebe** Am Dalmannkai 4
20457 Hamburg-HafenCity galerie-hafenliebe@gmx.de
Geöffnet: Fr.–So., 12–18 Uhr, und nach Vereinbarung.

»Zwischen Licht und Raum«, Ausstellung in der **Glasgalerie Stöltzing** Am Sandtorpark 14
20457 Hamburg-HafenCity www.glasart.de
Geöffnet: nach Vereinbarung.

» Mehr Verständnis und Toleranz für mich «

Gespräch. Dagmar Leischow traf Singer-Songwriterin **Zaz** zum Hintergrundgespräch aus Anlass ihres neuen Albums »Sains et saufs«



Die französische Singer-Songwriterin **Zaz** alias Isabelle Geoffrey: Sie arbeitet persönliche Krisen auf oder beobachtet, woran unsere Gesellschaft krankt, während ihre Musik zwischen Pop, Folk, Chanson und jazzigen Elementen oszilliert. © JAN WELTERS

Einige Songs aus ihrem neuen Album »Sains et saufs« präsentiert **Zaz**, die eigentlich Isabelle Geoffrey heißt, an einem ganz besonderen Ort: in der französischen Botschaft in Berlin. Die Sängerin hat nicht bloß auf der Bühne unheimlich viel Energie, auch am nächsten Tag sprudeln die Worte beim Interview in einem Hotel in der Friedrichstraße förmlich aus ihr heraus. Dabei zeigen die Texte ihrer neuen Lieder, dass die extrovertierte Französin durchaus auch eine nachdenkliche Seite hat. Sie arbeitet persönliche Krisen auf oder beobachtet, woran unsere Gesellschaft krankt, während ihre Musik zwischen Pop, Folk, Chanson und jazzigen Elementen oszilliert.

Das Lied »Je pardonne« handelt vom Verzeihen. »Man kann nicht einfach mit dem Finger schnippen und sich sagen: Jetzt ist alles vergeben und vergessen«, grübelt **Zaz**. »Das ist ein Prozess, der sich im Körper inkarnieren muss. Also ein Heilungsprozess.« Prinzipiell ist die 45-Jährige aber

bestrebt, das, was ihr nicht guttut, loszulassen: »Wenn ich dauernd um das kreise, was ich anderen vorzuwerfen habe, mache ich mir bloß selbst das Leben schwer und stehe unter ständiger Anspannung.« Auch sich selbst hat **Zaz** ein paar Dinge zu verzeihen – zumal sie hohe Ansprüche an ihre eigene Person stellt: »Meistens ist man strenger mit sich als mit seiner Umgebung.« Die Musikerin, geboren in Tours, versucht nun allerdings, nicht mehr ganz so hart zu sich zu sein: »Ich übe mich darin, mehr Verständnis und Toleranz für mich aufzubringen.« Ihr Credo ist: »Je mehr ich mich respektiere, desto mehr werde ich auch von meinen Mitmenschen respektiert.«

Auf jeden Fall hat sich **Zaz** in vielerlei Hinsicht weiterentwickelt. Sie trinkt weder Alkohol noch Kaffee, sie isst kein Fleisch, sie raucht nicht mehr: »Ich kann nicht bloß von Zeit zu Zeit eine Zigarette rauchen, sondern habe gleich drei Packungen weggequalmt.« Während der Pandemie hat **Zaz** dann beschlossen, mit 40 end-

lich ihre Lebensgewohnheiten zu ändern: »Das ziehe ich jetzt seit fünf Jahren konsequent durch, darauf bin ich wirklich stolz.« Auch diese Veränderung hat dazu beigetragen, dass **Zaz** heute ausgeglichener ist: »In mir toben zwar wegen meiner intensiven Empfindungen nach wie vor Wirbelstürme, doch ich kann mich wesentlich schneller wieder beruhigen. Denn ich habe mittlerweile ein starkes inneres Fundament.«

Gemeinhin scheint Wohlbedingen für sie ein wichtiger Aspekt zu sein. Immerhin heißt ihr Album »Sains et saufs«, auf mich aufzubringen.« Ihr Credo ist: »Je mehr ich mich respektiere, desto mehr werde ich auch von meinen Mitmenschen respektiert.«

So etwas gelingt aber nicht unbedingt im Alleingang: »Natürlich ist es wichtig, Leute um sich zu haben, die einem guttun.« Für **Zaz** sind das ihr Mann sowie Menschen, die ihr nahestehen: »Auch ihnen habe

ich den Titelsong »Sains et saufs« gewidmet. Weil sie mich nicht klein halten wollen, sondern mich erheben.«

In der Vergangenheit war **Zaz** jedoch manchmal in toxischen Beziehungen verstrickt: »Als ich jünger war, war ich mit einem älteren Jungen zusammen, der mich schlecht behandelt und unterdrückt hat. Ich habe das zugelassen, weil ich mich selbst nicht mochte.« Irgendwann hat sie sich aber dafür entschieden, mit sich ins Reine zu kommen, sich zu akzeptieren und klare Grenzen zu setzen. **Zaz** hatte nämlich erkannt: »Wer sich selbst nicht liebt, wird auch nicht von anderen geliebt.«

Dagmar Leischow

Info
Zaz' Album »Sains et saufs« erscheint am 19. September bei Tôt ou Tard. Die Sängerin tritt am Sonntag, 14. Dezember, 20.30 Uhr, in der **Georg Elser Halle** auf. Das Konzert ist ausverkauft. Weitere Informationen unter www.fkpscorpio.de

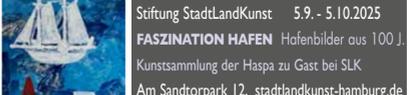
KUNSTMEILE HAMBURG-HAFENCITY

Ausstellungen im September 2025

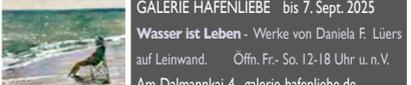


Fischer-Z presents
PUNKT! ART 22.9./2.10., 19 Uhr
Zeichnungen, Videos und Live-Musik begrenzte Platzzahl

Fischer-Z/ John Watts: PUNKT! ART im Forum StadtLandKunst Am Sandtorpark 12. Ticketbestellung: info@stadtkunst-hamburg.de



Stiftung StadtLandKunst 5.9. - 5.10.2025
FASZINATION HAFEN Hafenbilder aus 100 J. Kunstsammlung der Haspa zu Gast bei SLK Am Sandtorpark 12, stadtkunst-hamburg.de



GALERIE HAFENLIEBE bis 7. Sept. 2025
Wasser ist Leben - Werke von Daniela F. Lüers auf Leinwand. Öffn. Fr.- So. 12-18 Uhr u. n.V. Am Dalmannkai 4, galerie-hafenliebe.de

Am Sandtorpark/ Am Dalmannkai - 10 min von der Elbphilharmonie

stil prägend
seit 25 Jahren
logo + branding
corporate design
messen + marketing
storytelling
books + magazines
keynotes + vorträge
coverdesign
2d/3d-illustration
ui/ux, web + apps

freihafen
design studios
uwe c. beyer
am kaiser kai 69
20457 hamburg
freihafen.de



» In unbekannte Räume der Ozeane vorstoßen «

Ausstellung. Das **Internationale Maritime Museum Hamburg (IMMH)** zeigt mit der Sonderschau »**Breaking the Surface. Frauen in der Meeresforschung**« elf deutsche Forscherinnen, die die maritime Wissenschaft voranbringen



„Ich wollte wissen, was unter der Oberfläche passiert“, sagt Meeresforscherin Maren Voß (r.). © IMMH

Seit Ende Juli ist die Hafencity um eine Attraktion reicher. Bis Jahresende präsentiert das **Internationale Maritime Museum Hamburg (IMMH)** eine Ausstellung mit außergewöhnlichem Charakter. Es geht um herausragende Leistungen namhafter Wissenschaftlerinnen. Unter dem Motto »**Breaking the Surface. Frauen in der Meeresforschung**« werden elf deutsche Forscherinnen der Gegenwart und ihre Verdienste dargestellt – auf ungewöhnliche, intelligente Art. Sehenswert. Der Titel dieser gut fünfmonatigen Sonderausstellung lässt sich frei so übersetzen: Nicht an der

Jan Tersteegen. Gemeinsam mit **Peter Tamm** hieß er zur Eröffnung mehr als 130 Gäste willkommen, darunter etliche junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die elf in der Fotoausstellung vorgestellten Meeresforscherinnen kommen in Interviews zu Wort, berichten von ihrem Werdegang und auch von manchem Widerstand, der überwunden werden musste.

Hamburgs Wissenschaftssenatorin **Maryam Blumenthal** verwies darauf, dass auf der Professur-Ebene der Hansestadt lediglich ein Drittel weiblich sei: „Vieles, was die in der Ausstellung präsentierten Frauen erreicht haben, hat es für ihre

» Diese Sonderausstellung markiert einen Startpunkt: hin zu neuen Sichtweisen, neuen Erzählungen, neuen Ufern. «

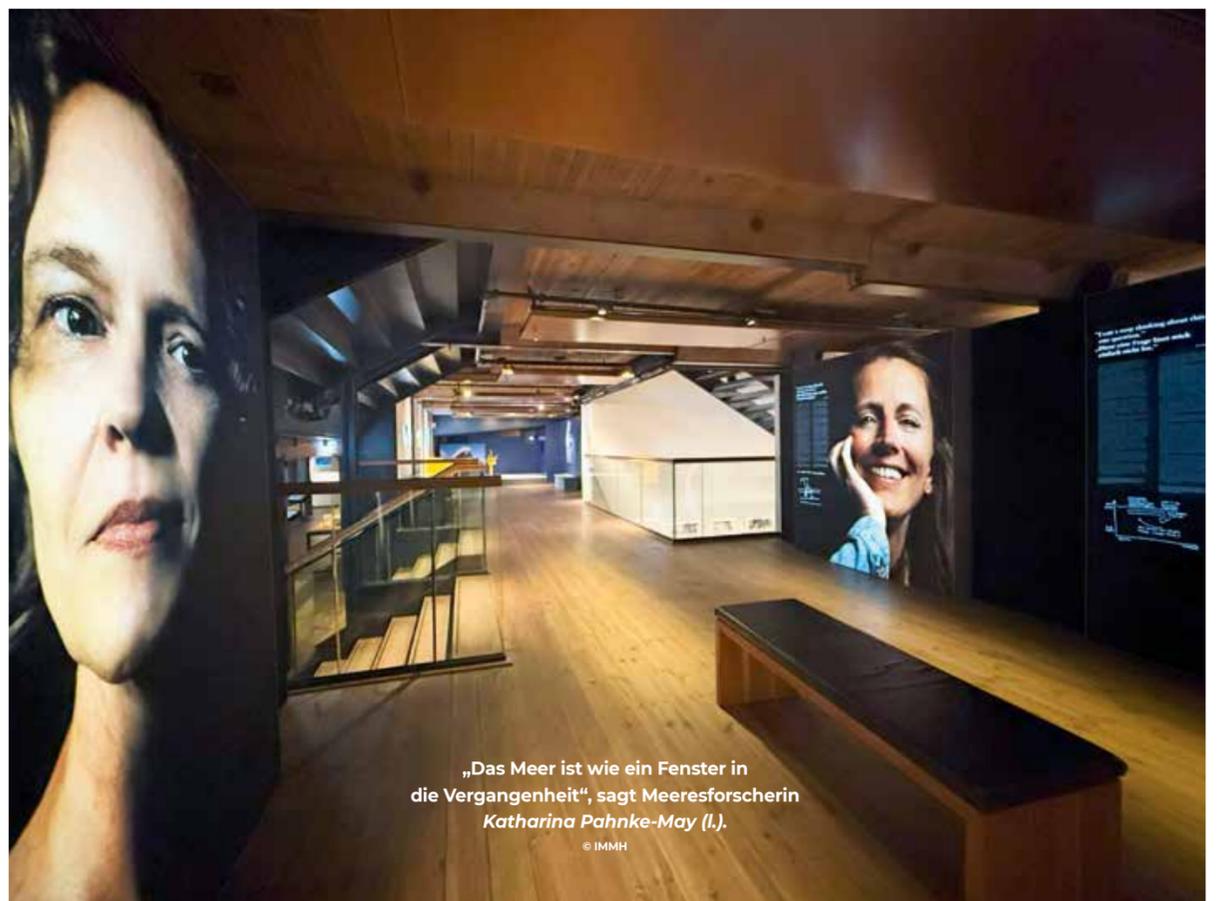
IMMH-Museumsvorstand Jan Tersteegen

Oberfläche verharren, sondern in unbekannte Räume der Ozeane vorstoßen, tatsächlich in die Tiefe gehen.

Die Gäste auf Deck 7 des Museums können sich ihr eigenes Bild machen. Die Motive der internationalen Fotografen **Marzena Skubatz** kommen den Persönlichkeiten wirklich nahe. Die ausdrucksstarken Porträts beeindrucken mit einer individuellen, faszinierenden Bildsprache. „Diese Sonderausstellung markiert einen Startpunkt: hin zu neuen Sichtweisen, neuen Erzählungen, neuen Ufern“, sagte Museumsvorstand

Nachfolgerinnen leichter gemacht.“

Das Interesse der Museumsgäste am Thema der Forscherinnen mit – in jeder Beziehung – Tiefgang spiegelt sich auch in den Medien wider. Das *Hamburg Journal* im NDR Fernsehen empfahl die Ausstellung als Kulturtipp. Das *Hamburger Abendblatt* druckte markante Zitate der vorgestellten Frauen. „Neugierde und Empathie sind Superkräfte“ verriet die namhafte Meeresforscherin und Professorin Antje Boetius aus Erfahrung. Von ihrer Kollegin Professorin Katharina Pahnke-May stammt



„Das Meer ist wie ein Fenster in die Vergangenheit“, sagt Meeresforscherin Katharina Pahnke-May (l.). © IMMH

diese Erkenntnis: „Der Meeresboden ist wie ein Fenster in die Vergangenheit.“ Zu diesem Einblick kann nur gelangen, wer die Oberfläche durchbricht und wissenschaftlichen Zusammenhängen auf den Grund geht. Bis Ende Dezember haben Museumsgäste im Kaispeicher B an

der Koreastraße Gelegenheit, mehr über Lebensläufe mit Seltenheitswert zu erfahren.

„Gemeinsam mit der Universität Hamburg und in Kooperation mit der Deutschen Allianz Meeresforschung präsentieren wir Porträts und Aussagen von Forscherinnen, die aktuell an

Instituten hierzulande Akzente setzen“, sagt Dr. Sonja Schäfer, die Projektverantwortliche des Internationalen Maritimen Museums. **Jens Meyer-Odewald**

Info
Die Ausstellung »**Breaking**

the Surface. Frauen in der Meeresforschung« im **Internationalen Maritimen Museum**, Kaispeicher B, Koreastr. 1, 20457 Hamburg, geht noch bis zum 30. Dezember 2025. Mehr Informationen unter www.imm-hamburg.de